Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftsstelle durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 234 · Montag, 6. Oktober 1941 · 89. Jahrgang

Begeisterte Zustimmung Europas

Angst und Nervosität Englands um das Schicksal der Bolschewisten

as. **Berlin**, 6. Okt. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die große Rede des Führers hat, wie wir schon kurz berichteten, im gesamten Ausland ein außerordentlich starkes Echo geweckt. Nicht nur die Blätter unserer Verbündeten im Kampfe gegen den Bolschewismus haben die Rede ausführlich wiedergegeben und in eigenen Artikeln behandelt, auch in der übrigen Welt, so z. B. in den USA., ebenso wie in Südamerika haben sich die Zeitungen eingehend mit der Rede befaßt. Übereinstimmend wird die grundlegende Bedeutung der Rede unterstrichen, die, wie das italienische Blatt „Messagero" schreibt, „für alle Völker der Welt den gleichen Wert hat, weil sie vor dem Gewissen aller die Ursachen und die Ausgangsstellungen im bolschewistischen Feldzug festlegt". Das Echo der Rede läßt aber auch wieder die Front im heutigen Kampfe klar erkennen. In allen europäischen Staaten, weit über den Kreis der Länder, die im Dreimächtepakt zusammengeschlossen sind, findet diese Rede begeisterte Zustimmung. Die Feinde des neuen Europa, und das sind die Feinde der neuen Ordnung, sitzen außerhalb des europäischen Festlandes. Sie sitzen in London, in dem bolschewistischen Moskau und in den Vereinigten Staaten. Sie arbeiten im allgemeinen wieder mit den alten Phrasen, die wir jedesmal nach einer Führer-Rede von der jüdisch-demokratischen und der jüdisch-bolschewistischen Hetzpresse vernehmen, daß nämlich der Führer eine Verteidigungsrede gehalten habe, daß er auf die Stimmung in Deutschland habe einwirken wollen und müssen und was dererlei Unsinn mehr ist, auf den einzugehen sich nicht lohnt.

Mit solchen Phrasen möchte man die eigene Nervosität und Angst bekämpfen, die nach dem Hinweis des Führers auf die großen im Osten im Gang befindlichen Operationen nur noch gewachsen sind. Zunächst hat man zwar in London und Moskau erklärt, daß man von solchen Operationen nichts wisse, womit man nur erneut bewies, wie schlecht der sowjetische Nachrichtendienst funktioniert. Es scheint aber, als ob man an dieser dummen Lüge nicht mehr festhält. Jedenfalls kann man einen bemerkenswerten Stimmungsschwung in England feststellen. Unmittelbar vor der Führer-Rede verherrlichte der militärische Sachverständige des Reuterbüros, General Gough, die Moskauer Konferenz und erklärte wörtlich: „Die Bolschewisten können nunmehr bald von der Defensive zur Offensive übergehen." 24 Stunden später, nach der Führer-Rede, ist der gleiche Mann ganz anderer Ansicht. Er hat begriffen, daß sich die Lage für die Sowjets wieder erheblich verschlechtert hat. Er weiß, was es bedeutet, wenn mit von Operationen „gigantischen Ausmaßes" sprechen und schreibt nun: „Die Situation in der Sowjetunion hat jetzt eine außerordentlich kritische Phase erreicht. Um es voll zu würdigen, muß man die ganze Front als ungewöhnlich großes Schlachtfeld ansehen." Allerdings will dieser englische Sachverständige noch nicht alle Hoffnungen sinken lassen. Er meint, man könne noch nicht sagen, wer die Schlacht gewinnen werde. Die Lage der Sowjets sei nicht ganz hoffnungslos und selbst, wenn sie diese Schlacht verlieren würden, so würde das noch nicht bedeuten, daß sie den Krieg verlieren. Diese sehr gewundenen Worte lassen deutlich genug erkennen, daß man sich in England langsam auf neue Hiobsbotschaften aus dem Osten gefaßt macht. Man begreift, was es heißt, wenn der Führer erklärte, daß die Initiative noch keinen Augenblick Deutschland entrissen wurde, sondern daß wir dem Gegner das Gesetz des Handelns diktieren. Man ist in England um so besorgter, als man eingestehen muß — und Lord Halifax hat das gerade eben wieder in den USA. getan — daß man nichts zur Entlastung der Sowjets unternehmen kann, daß es England für eine Offensive an Truppen und Transportern fehlt, und als man weiterhin einsieht, daß die Schlacht im Atlantik auch bei allen Operationen im Osten weitergeht. In übrigen macht die Weltpresse in den Betrachtungen zu der Rede des Führers den Engländern klar, daß es an der endgültigen Niederlage der Sowjets, und diese sind ja der letzte Festlanddegen Englands, keinen Zweifel mehr geben kann.

Neue Erfolge der Angriffsoperationen im Osten

Sowjetischer Landungsversuch westlich Leningrad völlig zerschlagen

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führer-Hauptquartier, 6. Okt. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Angriffsoperationen im Osten brachten weitere weitere Erfolge.

Westlich Leningrad wurde ein vom Feuer sämtlicher Kronstädter Forts und Schiffs- und Küsten-Artillerie unterstützter Landungsversuch starker sowjetischer Kräfte durch entschlossenen Einsatz der abwehrbereiten deutschen Truppen völlig zerschlagen. Gleichzeitig brachen die heftigen Angriffe zusammen, mit denen die Einschließungsfront von innen her durchbrochen werden sollte. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste. Gelandete Teile wurden aufgerieben oder gefangen genommen. Mehrere vollbesetzte Schiffe wurden versenkt. 22 Panzerkampfwagen, darunter sieben überschwere, vernichtet.

Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 6. Oktober mit guter Wirkung einen Hafen am Asowschen Meer sowie einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt westlich Moskau und militärische Anlagen in Leningrad.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Kampfflugzeuge bei Tage 400 Kilometer westlich Brest ein Handelsschiff von 2500 BRT. und bombardierten kriegswichtige Einrichtungen auf den Shetland-Inseln. In der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Häfen in Südostengland.

In Nordafrika erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge in der Nacht zum 5. Oktober Bombenvolltreffer in der Stadt und im Hafen von Tobruk. Ein weiterer Luftangriff richtete sich gegen die Reede von Suez.

Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Der Sonntagsbericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Okt. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Angriffsoperationen im Osten sind im günstigen Fortschreiten.

In der Südukraine brachten Infanterie-Divisionen in Kämpfen um stark ausgebaute und zäh verteidigte sowjetische Stellungen im Raum von Perekop sowie bei der Säuberung der Halbinsel südlich der Dnjepr-Mündung und einiger kleinerer Inseln im Schwarzen Meer in der Zeit vom 24. bis 29. September über 12000 Gefangene ein und erbeuteten 34 Panzer, 179 Geschütze und 472 Maschinengewehre.

Von Osel aus belegten Pioniere auf Sturmbooten in kühnem Zufassen die Insel Ubruka und nahmen die Besatzung gefangen.

In Ost-Karelien setzten die finnischen Truppen ihre Operationen erfolgreich fort.

Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen ein wichtiges Rüstungswerk südostwärts Charkow sowie gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

An der englischen Ost- und Südostküste bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 5. Oktober kriegswichtige Einrichtungen.

In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge Ausladestellen und Materiallager im Hafen von Tobruk und Marsa Matruk mit guter Wirkung an. Im Luftkampf wurden zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen. Feindflüge in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

„Die ganze Welt dem Führer zu Dank verpflichtet"

Auslandspressestimmen zur Führer-Rede

Berlin, 5. Okt. Die aus dem Auslande eingehenden Pressestimmen bestätigen den überwältigenden Eindruck, den die Führer-Rede in aller Welt hinterlassen hat.

Die Tokioter Presse bringt die Führer-Rede in großen Ausügen und in Aufmachungen, die fast die gesamte erste Seite einnehmen. Große Überschriften und Zwischentexte geben die Überzeugung wieder, daß die Sowjetarmee schwer geschlagen sei. Das Wirtschaftsblatt „Tschugei Schogio Schimpo" stellt heraus, daß eine Wiederherstellung der Sowjetarmee unmöglich sei. Der Traum der Demokratien ist zerstoben, schreibt „Nokumin Schimbun". Der Lügenpropaganda stehen die Tatsachen der Wahrheit gegenüber. Im Kampf zwischen Wahrheit und Lüge ist die Wahrheit als unbeirrbarer Sieger hervorgegangen. Europa steht gegen die Sowjets und deren Vernichtungswille auf.

Die türkische Zeitung „Ulsham" stellt fest: Der Führer hat im Gegensatz zu Churchill während dieses Krieges nur wenig Reden gehalten. Das sei begreiflich, denn Churchill könnte nur von Rückzügen und „Räumungen für eigene Rechnung und der seiner Verbündeten" sprechen. Hitler dagegen steht an der Spitze einer Armee, die von Sieg zu Sieg geeilt ist, und er habe dennoch nicht das Bedürfnis, viel zu sprechen. Wenn der Führer dem deutschen Volk verkünde, seit 48 Stunden sei eine gewaltige Vernichtungsschlacht im Gange, so müsse man bei der herkömmlichen Schweigsamkeit dieses Mannes damit rechnen, daß die deutsche Heeresführung wiederum vor einem glanzvollen Siege stehe.

„Daily Herald" gibt zu, daß England von seinen Feinden lernen könne. Der „Daily Telegraph" referiert über die Rede auf der Titelseite und widerlegt auch damit die Behauptung, daß in England niemand die Rede des Führers beachtet habe. Der „Daily Express" weiß sich nicht anders zu helfen, als in den Ruf auszubrechen: „Laßt uns die Initiative ergreifen", kann aber nicht verraten, wie England das anfangen soll.

Der Hearst-Korrespondent Karl von Wiegand schreibt aus Schanghai, die Führer-Rede und die neue Offensive des deutschen Heeres lassen die Aussichten der Sowjets noch schlechter erscheinen. Der Führer habe ungewöhnlich nüchtern und ernst gesprochen. Er sei ihm, Wiegand, wie ein Mann erschienen, der keine Illusionen habe über das, was komme. Die pessimistische Auffassung über die Lage der Bolschewisten sei aber nicht nur aus der Führer-Rede begründet, sondern auch auf dem überraschend kurzen Besuch der englisch-amerikanischen Kommission in Moskau. Die Kommission habe wenig zurückgelassen, was den Sowjets für die kommenden Wochen Hoffnung geben könne.

Die gesamte argentinische Presse bringt die Führer-Rede mit Großtiteln und durchweg in ausführlicher Fassung. „Prensa" veröffentlicht einen spaltenlangen Auszug. Eine andere Zeitung stellt fest, daß die Bilanz, die der Führer nach einigen Monaten des Ostfrontkrieges seinem Volk mitteilte, keinen Kommentar benötige, da sie für sich selbst spreche. Der Führer habe die kommunistische Gefahr vernichtet und sich dadurch die ganze Welt für gegenwärtige und kommende Zeiten zu Dank verpflichtet. Durch die Niederlage der Sowjets sei auch Albion schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, welchem das verbrecherische Bündnis mit dem Kreml noch teuer zu stehen kommen werde.

Die Führer-Rede wird von der Presse Brasiliens ausführlich veröffentlicht mit Schlagzeilen, die die Erklärungen über die weltgeschichtliche Bedeutung des deutschen Kampfes hervorheben. „Gazeta de Noticias" weist auf den Gegensatz zwischen der Führer-Rede und der Rede Churchills hin, die mit einem auf Hypothesen und Versprechungen gegründeten Optimismus operierte, während der Führer der Welt eine auf unwiderlegbare Tatsachen gegründete Bilanz vorlegen konnte. Die von frenetischem Jubel aufgenommene Führer-Rede sei durch völlige Selbstsicherheit und unbeugsame Überzeugung vom Endsieg gekennzeichnet gewesen.

Zuversicht des Sieges

Von **Wilhelm Ackermann**

Die überwältigend eindrucksvollen Zahlen von der freiwilligen Leistung der Heimat im gemeinsamen Opfer, wie sie Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Rechenschaftsbericht über das Winterhilfswerk des rückliegenden Jahres im Sportpalast zu Berlin bekanntgab, waren die denkbar packendste Einleitung zu dem geschichtlich bedeutsamen Bericht, den anschließend das deutsche Volk aus des Führers Munde über die Leistungen des deutschen Soldaten vernahm. Zwischen Heimat und Front spannt sich so die Brücke gemeinsamen Opfersinns, die einmal aus der Schwere des Kriegserlebens in die lichten Gefilde des Friedens und einer besseren und geschärften Zukunft führt. Aus den Worten des Führers ist der Gesamtheit der deutschen Menschen wiederum in aller Deutlichkeit die Größe und Bedeutung des Werdens der Weltgeschichte bewußt geworden, in dessen Mittelpunkt das Ringen Deutschlands für seine und des ganzen Erdteils Zukunft steht, und mit vertrauensvoller Erwartung nahm es die Ankündigung auf, daß neue große Entscheidungen gerade in diesen Tagen heranreifen. Mögen sie vielleicht auch noch nicht das Kriegsende in greifbare Nähe rücken, so geben sie doch die Gewißheit, daß am Ende der Dinge der deutsche Endsieg stehen wird, und daß die größte Gefahr, die jemals seit dem Mongolensturm Europa bedrohte, bereits endgültig beschworen ist, daß „der Bolschewismus sich nicht mehr erheben wird" von den Niederlagen, die ihm die deutsche Wehrkraft, unterstützt von den erwachten Völkern des Erdteils in ununterbrochener Folge zufügt.

Der Verlauf des Ostfeldzuges mit seinem sich immer steigernden Einblick in die gewaltige zusammengeballte Macht, die sich zum Überfall auf den Kontinent seit anderthalb Jahrzehnten gerüstet hatte, vermittelt auch dem früher Zweifelnden oder Verblendeten eine überzeugende Vorstellung von der Größe dieser Gefahr und von der unausbleiblichen Notwendigkeit, sich mit ihr auseinanderzusetzen, von der Gunst des Schicksals aber auch, die nach dem vorausschauenden Entschluß des Führers vom 22. Juni es ermöglichte, ihrer Auslösung durch den Bolschewismus selber im letzten Augenblick zuvorzukommen. Die abermaligen Feststellungen der Führerrede über die Absichten Moskaus gegenüber Finnland, Rumänien, Bulgarien, über die Ansprüche auch gegenüber der angeblich so befreundeten Türkei in der Dardanellenfrage werden ihren Eindruck auf die Welt nicht verfehlen, soweit sie sich nicht, wie das England Churchills und der Kreis um Roosevelt, bereits in die moralische Spießgesellenschaft des Bolschewismus begeben hat. Unehrlicher, heimtückischer und verräterischer kann keine Politik sein als die, wie sie der Bolschewismus in den angeführten Fällen betreiben wollte, auch gegen Staaten wie Rumänien und Bulgarien, die er mit der Rattenfängermelodie des gemeinsamen Slaventums zu kirren versuchte.

Dem europäischen Verantwortungsbewußtsein des Führers ist es zu danken, daß diese Pläne nicht reiften, einem Verantwortungsbewußtsein, das auch an den danach voraussichtenden Folgen für die eigene deutsche Kriegführung nicht wankend wurde. Es ist unerschütterliche Gerechtigkeit, wenn die beim Berliner Molotow-Besuch vor der Moskauer Hinterlist bewahrten Völker sich jetzt als unsere Bundesgenossen im gemeinsamen Kampf gegen diesen Erzfeind der Menschheit an unserer Seite befinden. Daß ihnen dafür, den Finnen, Rumänen und Ungarn vor allem, der Führer gleichwohl den Dank aussprach, den ihre Opfer verdienen, wird überall im deutschen Volk ein zustimmendes Echo finden. Dieser Kampf ist hart und schwer, wegen der bisher kaum geahnten gewaltigen Rüstung des Feindes nicht nur, auch wegen seiner Kampfesart, auf die sich das Untermenschentum übertragen hat, das der Bolschewismus in einem Vierteljahrhundert seiner Herrschaft entwickeln konnte. Aber er ist trotzdem in all seinen bisherigen Phasen nach des Führers Feststellung bis ins kleinste planmäßig verlaufen, unaufhaltsam vorwärtsdrängend, mit Leistungen der Führung wie des einzelnen Soldaten, die im Buche der Geschichte verzeichnet stehen werden. Den Menschen in der Heimat geben auch die riesenhaften neuen Zahlen des Führers über Gefangene, Geschütze, Panzer und Flugzeuge, über Marschleistungen der Truppe, über die gewaltige Arbeit hinter der Front, insbesondere auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens immer erst einen unvollständigen Begriff des wirklich Geleisteten. Aber sie haben das schon jetzt erreichte Ergebnis gehört: der Bolschewismus wird sich nicht mehr erheben. Und sie wissen, daß damit bereits eine geschichtliche Wende für Europas Zukunft erreicht und gesichert ist.

Damit aber entfallen die Hoffnungen, die Moskaus pluto-demokratische Verbündete auf diese Macht der Finsternis gesetzt haben; gerade der Ostfeldzug hat bewiesen, daß der Massenwahn der reinen Zahl noch kein Unterpfand des Erfolges ist. Und deshalb teilt das deutsche Volk des Führers Furchtlosigkeit vor den Ziffern der Rüstungsproduktion, mit denen sich eine reichlich primitive und einfallsarme Feindpropaganda in immer neuer Abwandlung vergnügt. Schließlich steht auch uns nunmehr ein ganzer Erdteil mit all seinen Hilfsquellen zur Verfügung, und nach des Führers Versicherung wird nichts versäumt werden, um die Möglichkeiten in den neu eroberten Räumen des Ostens nebührend auszunutzen. Und deutsche Ingenieurkunst und Wissenschaft und Erfindungsgabe wird nicht die Hände in den Schoß legen und bei dem bisher Erreichten geruhsam verharren. Die Maschinen, die wir heute fliegen, sind nicht die, mit denen wir im nächsten Jahr fliegen werden." Auch aus dieser Ankündigung des Führers schöpft das deutsche Volk erneut unerschütterliche Zuversicht. Diese Zuversicht hat in der Vergangenheit des Kriegsverlaufs noch nicht einen Tag, nicht in einem einzigen Falle getrogen, sie wird ihre Berechtigung auch in der weiteren Zukunft finden. Der unlöslichen Verbindung von Front und Heimat, von Volk und Führung, wie sie in Deutschland besteht, hat kein Gegner auf dieser Welt etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen; der Geist, auf dem sie beruht, hat seine Bewährungsprobe im Frieden wie jetzt im Kriege in anderer Weise erbracht, als die Stümperhaftigkeit des demokratisch-kapitalistischen oder der brutale Terror des bolschewistischen Systems. Vor diesem Geist wird diesen beiden keine andere Wahl bleiben, als von der Bühne des Weltgeschehens abzutreten und sie einer neuen, besseren Kraft zu räumen.

28000-Tonner gesunken

New York, 5. Okt. Der rund 28000 BRT. große Dampfer „Georgic" der White-Star-Linie wurde, wie United Press berichtet, während eines Bombenangriffs auf einen nicht näher angegebenen britischen Hafen versenkt.

Dr. Goebbels über den Schicksalskampf der deutschen Nation

Des Führers Feldherrnkunst und staatsmännisches Genie sichert dem deutschen Volk den Endsieg

Saarbrücken, 5. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonntagnachmittag auf einer Großkundgebung der NSDAP. in Saarbrücken auf dem Platz der deutschen Front zu über 40 000 Volksgenossen.

Das deutsche Volk, so führte Dr. Goebbels u. a. aus, stehe in diesen Wochen in seinem entscheidenden Schicksalskampf. Die gigantischen Schlachten, die unsere Truppen jetzt im Osten siegreich bestünden, würden endgültig das zukünftige Bild Europas bestimmen. Was sich im Osten abspiele, sei kein Krieg mehr im herkömmlichen Sinne. Hier entscheide sich ein Weltkampf, in dem das Untermenschentum gegen die Zivilisation Europas angesetzt sei. Hier gehe es nicht allein darum, den feindlichen Raum zu erobern, entscheidend sei vor allem die endgültige Vernichtung der bolschewistischen Armeen, die dazu bestimmt gewesen wären, Blutherrschaft und Terror nach Europa zu tragen. Das deutsche Volk wisse heute genau, was in diesem größten Ringen der Weltgeschichte auf dem Spiele stehe. Wir kämpften um unser nationales Leben und um unser völkisches Dasein überhaupt. Hier gebe es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Sieg oder Vernichtung.

Die einzige wirkliche Entlastung, die die Engländer zur Zeit ihren bolschewistischen Bundesgenossen bieten könnten, seien ihre Lügen über den Ost-Feldzug. Vor unseren letzten großen Sondermeldungen habe die britische Propaganda die militärische Lage völlig nach ihrem Geschmack eingestellt und die Welt irre zu führen versucht. Nur zu oft konnten wir zu diesen Lügen keine Stellung nehmen, so fuhr Dr. Goebbels fort, denn wir waren gezwungen, im Interesse des Fortgangs und der Entwicklung unserer militärischen Operationen zu schweigen. Und solche Kriegführung sei natürlich nur möglich, so erklärte Dr. Goebbels, wenn das Volk strenge Disziplin halte. Die wenigen Verbrecher, die in solchen Situationen ihr Ohr den feindlichen Einflüsterungen liehen, während die Führung mit Arbeit, Sorge und Verantwortung überlastet sei, seien der öffentlichen Verachtung preisgegeben. Sie brächen die nationale Kameradschaft und müßten deshalb mit drakonischen Strafen zur Ordnung gerufen werden.

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß unsere Führung beim deutschen Volk den höchsten Kredit in ihrer Nachrichtenpolitik habe. Warum sollten wir auf Mr. Churchill, den furchtbarsten Deutschenhasser, hören, wenn von uns gelegentlich geschrieben werden müsse, er habe nachweislich immer geschwindelt. Habe er in irgendeinem Feldzug etwa richtige Prognosen gestellt? Die Antwort auf diese Frage sei eine moralische Erledigung der ganzen englischen Nachrichtenpolitik.

Unsere Feinde hofften vergeblich, durch ihre Zersetzungspropaganda unser Volk überhaupt zu erreichen. Entschlossener denn je schare sich die Nation zu Beginn des dritten Kriegsjahres um den Führer; er habe uns von Sieg zu Sieg geführt. Seine geniale Feldherrnkunst und seine staatsmännische Weisheit, die Europa vor der größten Katastrophe bewahrt hätten, würden uns auch den Endsieg sichern. Wenn wir jetzt in das dritte Kriegsjahr hineingingen, so könnten wir mit Genugtuung feststellen, daß die hinter uns liegenden Jahre des Kampfes uns nur härter und entschlossener gemacht hätten. An zwei unüberwindlichen Fronten müsse heute der Vernichtungswille unserer Gegner zerbrechen: an der tapfersten und bestgerüsteten Wehrmacht der Welt und an der unermüdlich schaffenden Heimat, die alle Kräfte auf den Sieg konzentriere und bereit sei, jedes Opfer dafür zu bringen.

Kriegsorden des Deutschen Kreuzes

Berlin, 4. Okt. Durch Verordnung vom 28. September 1941 hat der Führer den Kriegsorden des Deutschen Kreuzes gestiftet.

Der Orden, ein Wehrmachtorden, wird in Silber und Gold verliehen. Er besteht aus einem achtsackigen, dunkelgrauen, silbergeränderten Stern von 65 Millimeter Durchmesser, der in einem silbernem bzw. goldenen Lorbeerkranz

Presse-Hoffmann (M.)

auf mattsilbernem Feld ein schwarzes, silbergeränderdes Hakenkreuz trägt. Der Lorbeerkranz zeigt unten die Jahreszahl 1941. Das Deutsche Kreuz wird ohne Band auf der rechten Brustseite getragen.

Das Deutsche Kreuz in Silber wird verliehen für vielfache außerordentliche Verdienste in der militärischen Kriegführung. Das Deutsche Kreuz in Gold wird verliehen für vielfach bewiesene außergewöhnliche Tapferkeit oder für vielfache hervorragende Verdienste in der Truppenführung. Voraussetzung für die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Silber und in Gold ist der Besitz des Eisernen Kreuzes I. Klasse von 1939 oder der Spange zum Eisernen Kreuz I. Klasse des Weltkrieges oder des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse mit Schwertern.

Rumäniens Erfolge im Kampf gegen den Bolschewismus

Eine Mitteilung des rumänischen Hauptquartiers

Bukarest, 6. Okt. (Funkmeldung.) Gegenüber den von feindlicher Seite verbreiteten Unwahrheiten gibt das rumänische Große Hauptquartier u. a. folgende Zahlen bekannt:

Seit Beginn des Krieges haben die rumänischen Truppen über 60 000 Gefangene gemacht. An Verlusten haben die rumänischen Truppen rund 15 000 Vermißte zu beklagen, von denen 7000 bis 8000 als tot angesehen werden müssen, ferner 20 000 Gefallene und 76 000 Verwundete, von denen etwa 80 v. H. leicht verwundet sind. Dagegen hat der Feind an den Frontabschnitten, an denen die rumänischen Truppen gekämpft haben, 70 000 Tote und etwa 100 000 Verwundete gehabt. Die Rumänen haben 553 feindliche Flugzeuge vernichtet und 120 eigene verloren, von denen ein Teil wiedergewonnen werden konnte. Sie haben sehr große Mengen an Material und Munition erbeutet und im Vergleich dazu viel weniger verloren.

In Ehrfurcht nehmen wir Deutsche Kenntnis von den Blutopfern, die das verbündete rumänische Volk im Kampf gegen den gemeinsamen sowjetischen Feind gebracht hat. Auch ein Einsatz, den der Führer in seiner Rede am 3. Oktober so anerkennend genannt hat, war von Erfolg gekrönt. Der Sieg neigt sich den Fahnen der Völker zu, die eine neue Ordnung aufbauen und endgültige Sicherheit schaffen wollen vor den Drohungen dieses hinterhältigen und verbrecherischen bolschewistischen Ungebeuers. Auch diese rumänischen Soldaten, die als tapfere Streiter in der Schlacht gefallen sind — ihre Zahl war in den Verlustangaben des OKW. vom 19. September selbstverständlich nicht enthalten, haben ihr Leben hingegeben für eine bessere und schönere Zukunft Europas und der Welt.

Antonescu besuchte Bessarabien

Bukarest, 6. Okt. (Funkmeldung.) Wie die rumänischen Blätter melden, besuchte Marschall Antonescu zur Überprüfung der von ihm für den Wiederaufbau angeordneten Maßnahmen die rückeroberten Gebiete Bessarabiens. Im Süden der Provinz verweilte er mehrere Tage und wurde von der Bevölkerung überaus freundlich begrüßt.

Glückwünsche für Brauchitsch

Der Führer besuchte den Generalfeldmarschall in seinem Hauptquartier

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete heute dem Hauptquartier des Oberkommandos des Heeres einen Besuch ab, um Generalfeldmarschall von Brauchitsch zu seinem 60. Geburtstag persönlich die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Führende Persönlichkeiten aus Wehrmacht, Partei und Staat übermittelten Generalfeldmarschall von Brauchitsch ihre Glückwünsche. In den Glückwünschen aus den Reihen der kämpfenden Truppe wurde dem Generalfeldmarschall als Geburtstagsgabe das Gelöbnis weiterer treuer Pflichterfüllung des deutschen Heeres und seiner Soldaten übermittelt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 6. Okt. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Nachmittag überflogen einige britische Flugzeuge die Stadt Catania und warfen eine Anzahl von Brand- und Sprengbomben kleinen Kalibers. Viele Einwohner wurden verwundet und einiger Schaden angerichtet. Ein feindlicher Bomber und ein Jäger wurden von der Bodenabwehr bzw. von unseren Jägern abgeschossen.

In der Cyrenaika griffen feindliche Flugzeuge von neuem die Städte Gengale und Barce mit Bomben an, wobei Schäden an Wohngebäuden verursacht und sieben Personen verletzt wurden. Sie belegten ohne Erfolg einige Kolonistendörfer des Dschebel mit Maschinengewehrfeuer. Unsere Bodenabwehr brachte zwei der angreifenden Flugzeuge zum Absturz. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Jägern in Tripolitanien abgeschossen.

An der Front von Sollum wurden bei Aktionen vorgeschobener deutsch-italienischer Einheiten zahlreiche Gefangene und Waffen eingebracht. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger zwei Hurricane ab.

Bomberformationen der italienischen Luftwaffe und Formationen deutscher Kampfflugzeuge führten wiederholte Angriffe auf die Hafenanlagen von Tobruk und Marsa Matruk aus, wobei Laderampen, Baracken- und Materiallager getroffen wurden. Mit Erfolg wurden auch einige vorgeschobene Flughäfen des Feindes bombardiert.

In Ostafrika warfen englische Flugzeuge Bomben auf den Eingeborenenmarkt von Gondar, wobei neun Eingeborene getötet und 18 verletzt wurden.

Im Mittelmeer schoß eines unserer Kriegsschiffe ein feindliches Flugzeug ab. Einer unserer Bomber traf ein feindliches Tankschiff von 1200 Tonnen.

Was ein deutsches Flakkorps meldet

Berlin, 5. Okt. Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der deutschen Flakartillerie hat im Verlaufe dieses Krieges dazu geführt, daß sie über ihre eigentliche Bestimmung, feindliche Luftangriffe abzuwehren, hinaus noch weitgehend in den Erdkampf eingesetzt wurde. So meldete ein deutsches Flakkorps, das seit dem Beginn des Krieges gegen die Sowjets im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront eingesetzt ist, daß in der Zeit vom 22. Juni bis 19. September von den Batterien dieses Korps 328 sowjetische Flugzeuge abgeschossen wurden. Im Erdkampf wurden in der gleichen Zeit vernichtet: 200 Panzerkampfwagen, davon zahlreiche 52-To.-Panzer, 37 Batterien, 264 einzelne Geschütze aller Kaliber, 394 MG.-Nester, 22 Bunker, 485 zum Teil mit Scharfschützen besetzte Lastkraftwagen, 63 Artillerie-Beobachtungsstellen, 1 Güterzug mit zwei Lokomotiven, der mit Geschützen und Munition beladen war, 20 beispannte Fahrzeuge. Ein schwerer Panzerzug wurde in einem 15stündigen Feuerkampf zusammengeschossen und gänzlich zerstört.

Groß-Einsätze der Luftwaffe

20 Eisenbahnzüge vernichtet — 26 Feindflugzeuge zerstört

Berlin, 5. Okt. Im Laufe der sich anbahnenden großen Offensive im Osten waren Großeinsätze der deutschen Luftwaffe von beachtlichem Erfolg gekrönt. Die Aktionen richteten sich besonders gegen das Nachschubwesen und das rückwärtige Eisenbahnverbindungsnetz der Sowjets. Zwanzig Züge wurden völlig oder teilweise vernichtet, darunter ein Munitionszug zur Explosion gebracht. Dabei wurden 20 Feindflugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen, 6 weitere am Boden zerstört. Viele Strecken wurden durch Volltreffer auf Gleisanlagen völlig unterbunden.

Ritterkreuz für tapfere Flieger

Berlin, 5. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an:

Major Bech, Kommodore eines Jagdgeschwaders, Hauptmann Gollob, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Schmidt (Winfried), Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Die Stellung Frankreichs im neuen Europa

Ein Appell an die französische Arbeiterschaft

Vichy, 5. Okt. Der Generalsekretär für Information und Propaganda, Marion, richtete in Lyon einen Appell an die Arbeiterschaft Frankreichs, dem Ruf Marschall Pétains mit vollem Vertrauen in die Zukunft Frankreichs Folge zu leisten. Er erinnerte daran, daß Marschall Pétain in allen Ehren und zur Aufrechterhaltung der Einheit Frankreichs den Weg der Zusammenarbeit mit Deutschland beschreite, eine Zusammenarbeit, die auch weiterhin die Zukunft Frankreichs bestimmen werde, um Frankreichs Stellung in Europa zu errichten.

Mit scharfen Worten polemisierte Marion dann gegen die Versuche Londons, die deutsch-französische Zusammenarbeit zu sabotieren, wobei er darauf hinwies, daß Frankreich wohl niemals erleben werde, daß die Soldaten seiner britischen Majestät sich gegen Deutschland auf dem Kontinent in Bewegung setzten. Frankreich könne sich nur mit Befürchtung vorstellen, wie sich England einem tödlich getroffenen Frankreich gegenüber benehmen würde. Welch ein furchtbares Geschick könne Frankreich bevor, wenn der Bolschewismus nicht von Deutschland zerschmettert, sondern die sowjetische Armee in Polen, Deutschland und Frankreich stehen würde!

Das neue Europa sei die Reaktion auf die Ursachen der Zersetzung des Kontinents, d. h. gegen den Kapitalismus, die alleinige Herrschaft des Geldes und gegen den Bolschewismus. Ein wirtschaftlich geordnetes Europa würde ungeheure Möglichkeiten für den französischen Bauern sowohl als auch für Frankreichs Industrie und Handwerk ergeben und ein neues Zeitalter der Prosperität herbeiführen. Zum Schluß wies der Generalsekretär darauf hin, daß alles von Frankreichs Mut, Weitblick und Initiative abhänge. Nicht erst morgen, sondern heute müsse gehandelt werden.

Vorbereitung auf den Verlust des Donezbeckens

Zweckoptimismus der britischen Propaganda

Berlin, 4. Okt. Bisher haben Presse und Rundfunk der Briten hervorgehoben, welche Bedeutung die ukrainische Industrie und das Donezbecken für die bolschewistische Wehrwirtschaft besitzen. Sie gaben sich dabei der Hoffnung hin, daß Budjenny die Gebiete ostwärts des Dnjepr werde verteidigen können. Jetzt schwindet diese Hoffnung und deshalb wird die Taktik umgestellt.

Der Sender Boston funkt bereits, daß die sowjetische Kriegsindustrie nicht geschwächt sein werde, falls die Deutschen die Besetzung der Ukraine sowie des Donezbeckens durchführen sollten, denn die wichtigsten Industrien dieser Art lägen jenseits des Ural.

Nun wird es nicht mehr lange dauern, bis wir hören werden, der Verlust dieser Gebiete sei geradezu eine Erleichterung für die Bolschewisten, da sie mit diesen Gebieten sowieso nichts mehr anfangen können. Damit wird allerdings die Statistik nicht aus der Welt geschafft. Sie sagt, daß allein im Donezbecken Zweidrittel der Kohlenproduktion und ein Drittel der gesamten Schwerindustrie vereinigt sind. In deutsche Hand fiel bereits das Erzgebiet von Krimoi Rog, dessen Verlust für die Bolschewisten nicht mehr wettzumachen ist. Auch sind für die Sowjets schon 70 v. H. der bolschewistischen Aluminiumproduktion ausgefallen. Das sind Zahlen, die sich durch keine Propagandataktik aus der Welt schaffen lassen.

Kirow-Werke stark beschädigt

Berlin, 5. Okt. Die schwere deutsche Artillerie hat in den letzten Tagen die wirksame Beschießung der Kirow-Werke in Leningrad fortgesetzt. Wie durch Beobachtung festgestellt wurde, haben die deutschen Granaten in den ausgedehnten Werkanlagen bereits beträchtliche Schäden angerichtet.

Die Kirow-Werke gehören bekanntlich zu den größten Betrieben der sowjetischen Rüstungsindustrie, die neben Stahl, Walzeisen und Blech vor allem Geschütze, Panzerkampfwagen und Einzelteile für andere Waffen produzieren. Auf der dem Werk angegliederten Schdanow-Werft ist u. a. der schwere sowjetische Kreuzer „Kirow" von Stapel gelaufen, der in den Kämpfen vor Reval erstmalig schwer beschädigt wurde. Ihrer Bedeutung und ihrer Größe nach werden die Kirow-Werke in Fachkreisen als die russischen „Krupp-werke" bezeichnet.

Die Versenkung von rund 14 Mill. BRT. englischem und England dienstbarem Schiffsraum durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe ist ein glänzender Erfolg. Gewaltige Mengen für England bestimmter Waren wurden der Kriegführung gegen Deutschland entzogen. Unsere Bildstatistik gibt einen Ausschnitt der wirklichen Bedeutung dieser Zahl: Schon ein 12 000-BRT.-Dampfer lädt 16 800 Gewichtstonnen an Waren, die, auf Güterwagen verladen, 22 Züge zu je 50 Wagen (mit einem Fassungsvermögen von je 15 Tonnen) füllen. Weltbild-Gliese (M.)

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, ansässig in Wiesbaden. Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Das Beste den Schaffenden

KdF.-Kulturprogramm 1941/42

Aus dem kulturellen Leben des deutschen Volkes ist die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nicht mehr hinwegzudenken und gerade während der Kriegszeit hat sie einen wertvollen Beitrag geleistet, dem schaffenden Menschen die Güter deutscher Kultur und Kunst nahezubringen. Nunmehr liegt das Winterprogramm 1941/42 für den Gau Hessen-Nassau in vortrefflicher Ausführung vor. Zahlreiches, gut ausgewähltes Bildmaterial unterstreicht den erläuternden Text. Gaumart von Rekowski schreibt u. a. in seinem Vorwort: „Es liegt an jedem einzelnen, ob er teilhaben will an den großen kulturellen Werten unseres Volkes, die die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an ihn heranführt." Die ständigen Theater unseres Gaues: Städtische Bühnen Frankfurt a. M., Gießener Stadttheater, Hessisches Landestheater Darmstadt, Hanauer Stadttheater und Mainzer Stadttheater (Wiesbaden ist leider nicht vertreten!) geben eine bis ins einzelne gehende Übersicht über ihren Spielplan mit einer Auswahl bester Szenenbilder. Der Rhein-Mainischen Landesbühne, den Bauernbühnen, Marionetten- und Puppenbühnen und dem Rhein-Mainischen Landesorchester sind besondere Aufsätze gewidmet. Die für das Winterprogramm verpflichteten Solisten, Künstler mit Namen von Klang, werden im Bild vorgestellt. Chorkonzerte, Kompositionsabende, Unterhaltungsveranstaltungen, Dichterlesungen und Vortragsabende vielgestaltiger Natur erfahren in dem lesenswerten Heft eingehende Würdigungen.

Im „KdF."-Programm Oktober

sind im Kreis Wiesbaden folgende Veranstaltungen vorgesehen: 18. Okt. in W.-Dotzheim Großer bunter Abend, 20. Okt. „Der Rassegedanke erobert die Welt", ein Vortrag von Dr. Ernst Kontze, Frankfurt a. M., im Rahmen der Sonderkonzerte im Kurhaus am 7. Okt. „Richard-Wagner-Abend" und am 17. Okt. „Beethoven-Abend". Im Vortragsprogramm des Deutschen Volksbildungswerkes spricht ferner im Oktober in W.-Biebrich und in W.-Schierstein Dipl.-Ing. Hch. Gsell über „Der Siegeszug der deutschen Roh- und Werkstoffe". Eine „Lons-Feierstunde" gestaltet F. A. Schmidt. An den Sonntagen werden wieder die beliebten Wanderungen durchgeführt. p.

Chrysanthemen marschieren auf

Herbstgruß in der Wilhelmstraße

Am letzten Freitag hat unsere Wilhelmstraße einen neuen und schönen Herbstschmuck erhalten: die großen Blumentöpfe, die längs des Grünanlagenweges aufgestellt sind, haben ihre rotblühenden Geranien hergeben müssen. Doch nicht lange bleiben die Töpfe ohne Schmuck. Die „Heinzelmännchen" unserer Stadtgartenverwaltung haben an ihre Stelle Hunderte von Chrysanthemenstöcken eingepflanzt, die im frischen Humus der Töpfe sofort Wurzel gefaßt haben und keine ihrer Blüten trauern lassen. In leuchtendem tiefen Rot, in Hellrosa, in Sonnengeld, kurz, in allen möglichen Farbenstufungen erfreuen jetzt diese Chrysanthemen, deren griechischer Name zu deutsch „Goldblume" heißt, das Auge des Passanten.

Die frischen Chrysanthemenstöcke werden ungeachtet ihrer jetzigen Schönheit das volle Bild ihrer Anmut und Dekorationsfähigkeit erst entfalten. Das verraten die zwischen den sternförmig auseinanderstrahlenden Blütenbündeln versteckten unzähligen Blütenknospen, in deren samtweichen Hüllen sich die Pracht naher Herbsttage noch birgt. Im linden Sonnenkusse aber wird aus ihnen ein neues junges Herbstschöpfungswunder geboren.

Freuen wir uns dieser Grüße Florens. Denn sie erzählen uns, daß es außer den Tagen der weiterlichen Unbill noch so manche sonnige Stunde, noch so manchen schönen Wandertag geben wird. Und all diese Blumen und Farben tragen uns die Fröhlichkeit der Herbstpalette zauberisch in die Straßen und Bezirke der Stadt. Natur und Stadt haben sich dank ihnen zu einem frohsinnigen Bildtakkord verbindet, das es wert ist, von uns verstanden und dankbar genossen zu werden. ep.

— **Rüstzeug für die Winterarbeit.** Auf einer Arbeitstagung der Kreisberufswalter der DAF. wurde das Gebiet der Berufserziehung und Betriebsführung eingehend behandelt. Besonders wurde die Errichtung des Berufserziehungswerkes für das Deutsche Handwerk besprochen. Mit dessen Aufbau wird sofort begonnen werden. Für Ingenieure und Techniker werden im kommenden Winterhalbjahr Vortragsreihen für die berufliche Förderung durchgeführt. Die Einrichtung betriebsgebundener Berufserziehungsmaßnahmen wird weiter gefördert werden.

— **Hören Sie am Dienstag!** Hans Gahlenbeck vom Staatstheater Schwerin dirigiert im großdeutschen Rundfunk die „Musik zur Dämmerstunde" um 18.00 Uhr. Von 20.15 bis 20.50 Uhr „Mit Herz und Hand fürs Vaterland", anschließend bis 21.10 Uhr Frontberichte. „Ein kleines Lied — ein großer Name!" Operetten- und Tonfilm-Melodien werden von 21.10 bis 22.00 Uhr gespendet.

— **Über die Vertretertagung des Bundes der Elsasser und Lothringer im Reich** berichtete in der Monatsversammlung der Wiesbadener Ortsgruppe deren Vorsitzender Jutt. In Straßburg begrüßte Gauleiter Wagner und in Metz Stadtrechtsrat Dr. Hahn die Gäste. Beide erinnerten an das unglückliche Ende des Weltkrieges; 150 000 deutsche Menschen mußten damals ihre Heimat verlassen. Die alte Heimat ist jetzt zum erstarkten und geeinten Reich zurückgeführt worden. Bundesleiter Major Dr. Ernst, Oberstadtkommissar von Straßburg, der die Tagung leitete, gab einen Überblick über die Geschichte und das Schicksal des Bundes, der nunmehr seine Aufgabe gelöst habe und, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, aufzulösen sei. Der Vorsitzende berichtete weiter, daß die Tagungsteilnehmer in Straßburg die Ausstellung „Aufbau am Oberrhein" und in Metz die Stadt unter Führung von Archivdirektor Dr. Kuppel (früher Mainz) besichtigten. Die Ortsgruppenmitglieder dankten für die aufschlußreichen Ausführungen des Redners und für seine Berichte aus der alten Heimat.

Generalleutnant Heilingbrunner

Kommandierender General und Befehlshaber eines Luftgaues, der, wie das „W. T." bereits in seiner letzten Ausgabe berichtete, am 5. Oktober 1941 50 Jahre alt wurde. (Photo: Archiv.)

— **Wir gedenken am 6. Oktober:** des 1891 in Bayreuth geborenen Gauleiters der Bayerischen Ostmark, Reichsamtsleiter des NS.-Lehrerbundes, Staatsminister Hans Schemm, gestorben 1935 daselbst. — 1905 starb in Berlin der Geolog und Geograph Ferdinand Freiherr v. Richthofen, geboren 1833 zu Karlsruhe. Auf seinen zahlreichen Expeditionen und Forschungsreisen, vor allem nach Ostasien, erkannte er die äolische Bildungsweise des Löß. — 1939 hielt der Führer nach Beendigung des Polenfeldzuges im Reichstag eine Rede, in der er ein letztes Friedensangebot an die Westmächte richtete. Außerdem kündigte er in ihr die Umsiedlung der nationalen Minderheiten in Osteuropa an.

— **Das „W. T." gratuliert.** Die Eheleute Karl Richter und Frau Karoline, geborene Baumann, Oranienstraße 54, feiern am 7. Oktober ihre Silberhochzeit. — Frau Emilie Allmann Ww., Goebenstraße 15, feierte am 4. Oktober in voller Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag. — Die Eheleute Metzgermeister Louis Dingeldey und Frau Wilhelmine, geborene Lehnhard, feiern in erstaunlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Reichs-Vollkorn-Woche.** Vom 6. bis 12. Oktober findet in allen Gauen eine Reichs-Vollkorn-Woche statt. Aus diesem Anlaß wird auch der Reichs-Vollkorn-Ausschuß in Berlin am 9. Oktober zusammentreten, um erneut die Bedeutung des Vollkornbrotes als Grundlage der Ernährung hervorzuheben.

— **Unfall.** Am Bahnübergang beim Straßenmühlenweg wurde ein älterer Mann am Sonntagvormittag mit seinem Fahrrad von einer Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und wurde vom Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 2. Oktober. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 44,5—46,5, b) 42,5; Bullen: a) 44—44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe: a) 42—44,5, b) 37,5—40,5, c) 30—34, d) 20—25; Färsen: a) 44,5—45,5, b) 39,5 bis 41,5, c) 36—36,5, d) 28; A Kälber: a) 1. 74, a) 2. 59, b) 55 bis 59, c) 45—50, d) 28—40; Hämmel: b) 1. 51, c) 44; Schafe: b) 49, c) 28—32; Schweine: a) 63, b) 1. 63, b) 2. 62, c) 60, d) 57, e) 55, g) 1. 63.

Dank den Bauern

Erntedanktag: ein Erlebnis der Volksgemeinschaft

Wenn wir auch in diesem Kriegsjahr den gestrigen Erntedanktag ohne eine besondere Festgestaltung begingen, so erlebten wir doch diesen Ehrentag des deutschen Bauern mit tiefer Dankbarkeit im Herzen für ein Werk rastloser Arbeit der Männer und Frauen auf dem Lande, die dem deutschen Volke auch während harter Kriegszeit die Ernährung sicherstellten. Wir wissen, was wir dem Landmanne schuldig sind, der allen Schwierigkeiten zum Trotz den Acker bebaute und dafür sorgte, daß kein Stückchen Land unbenutzt blieb. Wo die männliche Arbeitskraft vor dem Feinde steht, da hat die Frau mit doppelter Kraft ihre Aufgaben erfüllt, da haben die Kinder mitgeholfen, den Segen der Ernte zu bergen. Das Werk gelang auch diesmal. Die Mühen und der Fleiß der Bauern wurde belohnt. Wir können zufrieden sein. Auch mancher Städter hat mit Hand angelegt, wo Hilfe notwendig war. Im Kreis der bäuerlichen Familie wurde der Tag des Erntedankes begangen und in kommenden Friedensjahren wird auch der Städter wieder an diesem Tage aufs Land hinausziehen und dem Bauern für sein Werk von Herzen danken. p.

Wann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Sonnenauf- und -untergangszeiten

Kein Lichtschein darf weder abends noch morgens aus der Wohnung ins Freie dringen. Wer gut und zeitgerecht verdunkelt, handelt richtig. Folgende Zeiten sind für Wiesbaden maßgebend:

	Sonnenaufgang:	Sonnenuntergang:
6. Oktober	7.34 Uhr	18.56 Uhr
7. Oktober	7.35 „	18.54 „
8. Oktober	7.37 „	18.52 „
9. Oktober	7.39 „	18.50 „
10. Oktober	7.40 „	18.48 „
11. Oktober	7.42 „	18.45 „
12. Oktober	7.43 „	18.43 „

Wiesbaden-Biebrich

Der Sonntag brachte hier wieder einen starken Verkehr. Die Wiesbadener kamen in Scharen zu Fuß über die Hindenburgallee und konnten sich an dem farbenfrohen Herbstkleid der Allee ergötzen. Mit dem Fehlen der Omnibusse hat man sich anscheinend leicht abgefunden. Wer unbedingt fahren wollte, bediente sich der Straßenbahnen, die zwar einen sehr guten Verkehr zu verzeichnen hatten, aber durch den Wegfall der Omnibusse keine besondere Mehrbelastung erfuhren. Jedenfalls erreichte ihr Verkehr bei weitem nicht die Höhe wie an den beiden letzten Sonntagen. „Familie Hase" trat natürlich auch wieder in Erscheinung. Da sie keine Zeitung liest, konnte man sie an verschiedenen Haltestellen, besonders am Wiesbadener Hauptbahnhof, auf den Omnibus warten sehen. Der Schloßpark, der sich ebenfalls anschickt, seinen herbstlichen Schmuck anzulegen, war stark besucht. Jung und alt hatten ihre Freude an der Schwanenfamilie, deren Junge sich schon recht kräftig entwickelt haben, und an der großen Zahl weißer und bunter Enten.

Der Rheinwasserstand ist in den letzten Tagen dauernd am Sinken. Am Sonntag betrug die Wasserhöhe nach dem Biebricher Pegel nur 1,20 Meter. Am Ufer sind weite Strecken des Strombettes schon recht seicht, so daß die Jugend weit hinauswaten kann, womit sich am Sonntag kleine und kleinste Wasserratten zur Freude der vielen Spaziergänger vergnügten.

Wiesbaden-Dotzheim

Das „W. T." gratuliert. Am Montag begeht Herr Karl Künstler, Adolfstraße 6, bei guter körperlicher Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Der Altersjubilar ist heute noch fleißig in der Landwirtschaft tätig.

Unfall. Im Hof der Mühlgassenschule wurde ein zweijähriges Mädchen durch einen zurückstehenden Lastwagen am Fuß nicht unerheblich verletzt, so daß sofortige Krankenhausüberführung notwendig war.

„Uns alle ruft Deutschland"

Appell zur höchsten Einsatzbereitschaft

Im würdigen Rahmen einer kurzen Morgenfeierstunde fand am Sonntag in der Aula der Oberschule am Adolf-Hitler-Platz die Überführung der 21jährigen BDM.-Mädel in die Jugendgruppen des „Deutschen Frauenwerks" statt. Nach einer musikalischen Einleitung durch die Spielschar des BDM. und Gesang, durchflochten von Aussprüchen kerniger, sinnvoller Gedanken, die in einem Satz des politischen Glaubensbekenntnisses ausklangen „Deutschland, mein Volk und Vaterland", entließ Untergauführerin Ursula Gerber die Mädel aus dem BDM., dem sie sieben Jahre eingereiht waren, in die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks. Sie rief noch einmal auf, alles, was im Erziehungswerk und Geiste bester Kameradschaft und Gemeinschaft geworden und gewachsen, mitzunehmen, immer tiefer und bewußter noch auszubauen, um fest und gerade im Leben stehen zu können, damit alle Aufgaben, die das deutsche Vaterland, das erst der Führer uns wiedergeschenkt hat, auch an die deutsche Frau, das deutsche Mädchen stellt, erfüllt werden.

Im Namen der Kreisfrauenschaft umriß Frauenschaftsleiterin Reichmann in kurzen, einprägsamen Worten eben diese Aufgaben, die neben Arbeit, Freude und Kameradschaft, die wie im BDM. auch in den Jugendgruppen des Frauenwerks, denen man fast ein Jahrzehnt angehört, das belebende und tragende Element sind, zum erstenmal auch die ganze Größe und Pflicht eines Verantwortungsbewußtseins an die jungen Menschen herantragen. Der unbeirrbare, edle Geist des Deutschen Frauenwerks, das seine Organisation in tapferem Aufbau geschaffen, ganz dem deutschen Volke, dem Vaterland zu dienen, ein Jeder an seinem Platz, muß auch die Jugend ergreifen, die später die Fahne weitertragen und hochhalten muß, wenn die ältere Generation abtritt.

In diesem Sinne nahm auch die Kreisjugendgruppenführerin Erna Ricke die BDM.-Mädel in die Jugendgruppen auf, indem sie als die höchsten traulichen Tugenden Treue, Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl pries und mit den Worten schloß: Wir haben auf euch gewartet, wir haben euch gerufen, — denn uns alle ruft Deutschland! — Die Grüße des verhinderten Kreisleiters überbrachte Ortsgruppenleiter Knies und, indem er aus dem Gedanken über die ungeheure Bedeutung gerade unserer Tage und dem Dankesgefühl für höchste Pflichterfüllung unserer Soldaten im Felde auf die Selbstverständlichkeit hinwies, daß jeder deutsche Mensch, da wo er stehe, seine Schuldigkeit bis zum Letzten tue, richtete er an die Mädel, die jetzt in ein größeres Arbeitsfeld gestellt sind, einen Appell zur höchsten Einsatzbereitschaft. A. Pl.

Die Versammlungswelle am Donnerstag

sieht Wiesbadens Bevölkerung in den zwölf Kundgebungssälen im Kreise Wiesbaden.

Die Versammlungen, auf denen bekannte Gauredner sprechen werden, stehen unter dem Motto:

„Das Gesetz des Handelns ist bei uns!"

Wer sich politisch schult, ist ein Kämpfer der Heimat für das große Werk des Führers.

Die Kundgebungen des 9. Oktober müssen zu einer Demonstration unseres Willens werden, Großdeutschland zu dienen.

Montag: Verdunkelung von 18.56 bis 7.35 Uhr

Rhythmische Erziehung als Grundlage volkhafter Musikerziehung

Rhythmisch-musikalische Erziehung wird die Jugendmusikschule Wiesbaden in einer Veranstaltung am Mittwoch im Kurhaus vorführen.

„Musik erhält ihren Sinn dadurch, daß wir sie erleben, das heißt, dem Leben der Töne etwas von unserem eigenen Leben entgegenbringen. Geschieht dies nicht, so treibt sie am Ohr vorbei, nicht anders als Straßenlärm, Telierklappern oder sonst ein Geräusch. Nur wenn der Stromkreis zwischen Mensch und Musik geschlossen ist, wird Musik im eigentlichen Sinne zu einer Wirklichkeit, erwacht das musikalische Kunstwerk zu seinem flingenden Dasein und erweckt durch seine Ausstrahlung gesteigertes Leben in uns." So schreibt Elfriede Feudel, die verdienstvolle Leiterin der Körperkultur in ihrem aufschlußreichen Buche „Rhythmische Erziehung" (Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel und Berlin). Die Musik, so führt sie weiter aus, kann wohl von jedem menschlichen Wesen, selbst dem kranken Anormalen, gefühlsmäßig aufgenommen werden. Das gemeinsam gesungene Bekenntnis bildet bei allen Menschen den stärksten Ausdruck gemeinschaftlichen Glaubens. Einer besonderen Erziehung hierzu bedarf es nicht. „Aber", so heißt es weiter, „die Musik als geistige Macht braucht den erzogenen, geformten Menschen. Dem zuchtlos Gebliebenen bleibt das Wesen des Kunstwerkes verschlossen, auch wenn es unzählige Male vor ihm abgespielt wird. Hier muß die Erziehung eingreifen, und zwar die Rhythmik, die lumme Bewegung. Das Bewegungserlebnis ist unentbehrlich für die Vertiefung und Verinnerlichung des Musikempfindens." So stehen Musik und Körper in einer unlöslichen Verbindung. Dieser Körper muß gesund und gymnastisch gestraft sein. So tritt uns hier das hellenische Ideal — dem wir heute so nahe stehen — erneut und stärker denn je entgegen, daß nämlich nur im gesunden, gestählten, elastisch bewegten Körper die gesunde, das heißt die künstlerische und musikalische Seele ihren Wohnsitz aufschlagen kann. So bezeichnet Elfriede Feudel, die Leiterin der Pflegschaft für rhythmische Erziehung in der Fachschaft III der Reichsmusikkammer, den Körper geradezu als ein Musikinstrument. Viele Bestrebungen der Hitlerjugend, des BDM. und der Jugendmusikschulen haben bereits die Grundlagen zu einer volkhaften Musikerziehung gefunden. Aber man kann noch einen Schritt weitergehen, um neben dem Gehörsinn auch den Tastsinn auszubilden. Neben der Konzentration und der Weckung des Bewegungssinnes ist die Beherrschung des Körpers eine unerläßliche Voraussetzung für den Sänger. Nur so werden ihm die musikalischen Grundbegriffe wie An- und Abschwellen der Töne, Tempo, Takt, Notenwert, musikalische Form einer Melodie im Fleisch und Blut übergehen. Mit verkrampften Gliedern, unentwickelten Sinnen und zerrissenem Nervensystem ist der Mensch nicht in der Lage, Musik nach ihrem wahren Werte zu empfinden, noch viel weniger auszuführen. Also erst Ausbildung des Körpers, dann der Stimme, und erst wenn diese natürlichen Grundlagen geschaffen sind, kann sich die höchste und geistigste Entwicklung zur Instrumentalmusik anbahnen. Geist, Seele und Leib bilden aber eine unlösliche Einheit. Interessant sind die Ausführungen Elfriede Feudels über kosmische Zusammenhänge. Körperbewegung und Musik ordnen sich dem Naturgeschehen ein wie der Atem und der Blutkreislauf. Die Aufgaben der Zeit — Kraft, Raum und Form — müssen vom Schüler selbständig gelöst werden können. Er erwirbt dadurch Fähigkeiten, die ihm Wert weit über die reine Musikerziehung besitzen. Verschiedene Jugendmusikschulen, so z. B. in Bochum, Essen, Wiesbaden und Salzburg, haben heute bereits die Rhythmik als Grundlage des gesamten Musikunterrichts erkannt und ihrem Lehrgebäude eingefügt. Eine Rhythmiklehrerin schreibt darüber: „Die Kinder tragen die Rhythmik mit nach Hause. Sie singen viel, tanzen und achten doppelt auf alles, was ihnen begegnet. Sie werden, wie Mütter beobachtet haben, viel schneller selbständig durch diese Erziehung, die über eine musikalische Erziehung hinaus eine Erziehung des ganzen Menschen ist."

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Dr. Josef Wenter,** dessen erstes Drama „Der Kanzler von Tirol" im Deutschen Theater Wiesbaden uraufgeführt wurde, erhielt den Immermann-Preis für Dichtkunst der Stadt Düsseldorf für 1941. Die Überreichung des Preises erfolgt mit der Überreichung des Cornelius-Preises für bildende Kunst an den Maler Richard Geßner und die Bildhauerin Maria Fuß und des Robert-Schumann-Preises für Musik an Ottmar Gerster in einer feierlichen Ratsherrensitzung am 11. Oktober. Am Abend dieses Tages findet im Opernhaus die Uraufführung der Oper „Die Hexe von Passau" von Ottmar Gerster statt.

Musische Jugenderziehung

Am 5. Oktober wurde im Berliner Schillertheater der Berliner Veranstaltungsring der Hitler-Jugend mit einer Morgenfeier eröffnet, auf der Obergebietsführer Dr. Rainer Schlösser über die Grundtheln musischer Jugenderziehung sprach. Im Krieg und trotz Krieg führte er aus, beginnt dieser Veranstaltungsring, weil wir nicht nur vor unserer Landschaft und unseren Städten Schildwache stehen müssen, sondern auch vor unseren Sinfonien, Dramen, Liedern und Gedichten. Nirgends war das so deutlich wie im Augenblicke, da Deutschland gegen einen Feind antritt der vertiert genug war, jede Regung des Geistes und der Seele abzuwürgen. Während in allen Feindstaaten mit Kriegsausbruch die Stimme der Kultur verstummte, war sie in Deutschland nicht einen Tag zum Schweigen gezwungen. Bewußt weist der Veranstaltungsring der Jugend den Weg zur „schwereren" Kunst, ohne den Verzicht auf die „leichtere" aufzuerlegen. Um was man sich nicht in der Jugend bemüht habe, bleibe einem für immer verschlossen. In einer Zeit, was noch halb Deutschland die Musikdramen Wagners für schwer verständlich erklärte, habe Adolf Hitler, der Knabe, der Deutschlands Führer werden sollte, sich an der Großartigkeit des Bayreuther Meisters begeistert. Theaterbesuch der Jugend ist keine aus dem Lebens- und Erziehungs-Zusammenhang gelöste Sache. In der Kunst finde die Jugend das zum Gleichnis verdichtet, was als praktisches Exerzierreglement des inneren Anstandes ihr in ihrer Gliederung, später im Leben und im Staate, nahegebracht wird: Tapferkeit, Treue, Gehorsam, Ehre, kurzum jeden Adel der Gesinnung. Daß in dem Veranstaltungsring nicht nur der „höhere Schüler", sondern die gesamte Jugend vereint werde, sei ein Ergebnis unserer sozialistischen Sehnsucht und Gesinnung, und der Respekt, den die Jugend angesichts der Kunst erlerne, wird zur Voraussetzung der Stärke vor kommenden Aufgaben.

Der Charakter eines ganzen Volkes ist der treueste Abdruck seiner Gesetze und also auch der sicherste Richter ihres Wertes und Unwertes. Schiller.

✣

Toren und gescheite Leute sind gleich unschädlich. Nur die Halbnarren und die Halbweisen sind die Gefährlichsten. Goethe.

Musik- und Vortragsabende

* **Erlebtes — Erlauschtes aus der Tier- und Pflanzenwelt unserer Heimat.** Hans Eveldauer eröffnete die diesjährige Reihe der Vorträge der Kurverwaltung, auf deren Bedeutung für Einheimische und Fremde der Leiter des Verkehrsamtes Kühne einführend erläuternd hinwies, durch einen Lichtbildervortrag über obiges Thema. Der Berichterstatter steht sich gehalten, erst etwas über das Wie? des Vortrages zu sagen, und dann das Was? kurz anzudeuten, weil auch nur die Aufzählung des in Wort und Bild Dargebotenen den zur Verfügung stehenden Raum überschreiten würde. Wenn Hans Eveldauer uns einen Rechenschaftsbericht über seine Forschertätigkeit der letzten Jahre gibt und die Erfolge seiner Arbeit durch entzückende, mit unendlicher Geduld und unvergleichlicher Meisterschaft gewonnenen Schwarz-Weiß- und Farbaufnahmen unter Beweis stellt, dann wird man unwiderstehlich in den Bannkreis eines Mannes gezogen, der von einer umfassenden Liebe und tiefen Ehrfurcht vor unserer Natur erfüllt ist. Und es wäre merkwürdig, wenn der in schlichter Rede, oft mit seinem Humor gewürzte Appell an die zahlreichen Zuhörer zu ernsthaftem Naturschutz unbeachtet verklingen sollte. Jedermann wird aus dieser bildertreichen Naturgeschichtsstunde starke Impulse für seine Naturschutzpflege empfangen haben, und auch ihm werden Wald und Feld mit allem, was darinnen lebt und webt, ein bunteres Erlebnis werden, so wie dem Großen von Weimar, aus dessen Gartenhaus Eveldauer Flechten im Bilde brachte, Doppelwesen, die die Symbiose von Pilzen und Algen darstellen. Haben Leber- und Kobboldmoos wie auch die Flechten den Winter überdauert, so folgen dem Rufe des Frühlings als Frühaufsteher Schachtelhalm, Weide, Seidelbast, Feigwurz und neben der duftenden Schlüsselblume das ebenso zierliche wie wegen seines Herzgiftes mit Vorsicht zu behandelnde Maiglöckchen. Fast tropischen Farben- und Formenreichtum weisen die leider immer weniger werdenden Knabenkräuter (Orchideen) auf, von denen auch einige in einer rätselhaften Symbiose mit einem Pilz leben, rätselhaft darum, weil es bisher noch nicht nachzuweisen gelang, welche Vorteile dem Pilz aus diesem Zusammenleben zufließen. Manche Gräserarten kürzen die natürliche Folge von Blüte-Frucht-Aussaat und Keim in der Weise ab (z. B. Poa Binipara), daß sich an der Blüte schon eine neue lebensfähige Pflanze entwickelt. Den zahlreichen Giftpflanzen, wie besonders den giftigen Pilzen gegenüber (der Knollenblätterpilz ist der gefährlichste) hat der Mensch schon immer den rechten Abstand gewahrt, und den Hexentingen setzte mittelalterlicher Aberglaube ein besonderes Denkmal. Sind Aufnahmen von Pflanzen auch mitunter mit Rücksicht auf Beleuchtung usw. schon schwierig, so muß sich der Photograph bei Tieraufnahmen doch mit Engelsgeduld wappnen. Und dann muß immer noch der Zufall hilfreich eingreifen, wenn so lebenswahre Bilder aus dem Tierleben entstehen sollen, wie sie der Redner in unüberlehbarer Folge darbot: Schnecke und Grille, Ameisenlöwe und Schmetterlinge im Schutze stoppender Mimikry, Kreuzspinne und Hirschkäfer, Ringelnatter und Feuersalamander. Am Spechthammer finden sich nicht nur die Zimmerleute der Vogelwelt, sondern auch zahlreiche andere Höhlenbrüter ein, während Grasmücke und Rotbrüstchen die Zwangseinquartierung eines jungen Gauchs geduldig ertragen. Gerade diese Aufnahmen von Kuckuckseiern und jungen Kuckucken in fremden Nestern fanden besondere Beachtung. Die drolligen Käuze und Eulen hinterließen auch im Bilde entsprechenden Eindruck und dasselbe gilt von den heimischen Raubvögeln und all den Vierfüßlern, die dem echten Naturfreund die Erinnerung an das Waldleben unvergeßlich machen. Herzlicher Dank und lebhafte Anerkennung klangen aus dem starken Beifall, dem der Leiter der Veranstaltung Kühne Ausdruck gab. —n.

Start der ersten Klasse

Fünf scharfumstrittene Punktetreffen am Sonntag

FB. 02 Biebrich — TB. 1817 Mainz	**5:2 (2:1)**
FSV. Schierstein — TSG. Kastel	**1:2 (1:0)**
SR. Kostheim — Reichsbahn Wiesbaden	**2:2 (1:1)**
Reichsbahn Mainz 05 — SpVgg. Eltville	**4:1 (1:1)**
BSK. Rüsselsheim — SpVgg. Weisenau	**2:2 (1:1)**

Die ersten Kämpfe brachten keine größeren Überraschungen, aber sie erwiesen eine bemerkenswerte Gleichwertigkeit der beteiligten Mannschaften. Zahlenmäßig klare Siege gab es wohl in Biebrich und bei Mainz 05, indes auch hier mußte zuvor hartnäckiger Widerstand niedergerungen werden; insbesondere Eltville schlug sich besser, als das Ergebnis zum Ausdruck bringt. Nur ganz knapp hielt der Altmeister Kastel die bei Halbzeit noch führenden Schierfteiner am Boden. Zweimal teilte man sich in die Punkte. Die Reichsbahn hatte in Kostheim den Sieg schon greifbar nahe, um zuletzt doch noch den Ausgleich hinnehmen zu müssen, und in Rüsselsheim zwang der zähe Einsatz des Neulings die favorisierten Weisenauer, sich gleichfalls mit einem Unentschieden zufrieden zu geben.

Der Sieg in Biebrich

Mit der angekündigten Vertretung Bernhardt; Stantke, Weber; Hausmann, Klimmeck, Vetter; Barbehenn, Barthel, Götz, Lell, Weißgerl hatten die Biebricher ihre besondere Stärke in der Läuferreihe, doch auch der Sturm verstand sich recht erfolgreich zur Wirkung zu bringen. Die Mainzer Turner zeigten ein gefälliges Kombinationsspiel, aber die Durchschlagskraft ließ zu wünschen übrig. Freilich fing das Treffen für die Gäste höchst verheißend an, denn schon vom Anstoß weg errangen sie bei Vorstoß des linken Flügels, kaum daß ein Blauweißer den Ball berührte, durch den Halblinken Cleres die Führung. Nun jedoch diktierten die zielstrebiger angreifenden Gastgeber das Geschehen, wenn auch im Feld die Mainzer keineswegs schlechte Figur machten. Vor dem Heiligtum des Gästetormanns Pfeil wurde es häufiger als auf der Gegenseite brenzlig, indes erst ein Eismeter, den Vetter sicher verwandelte, stellte den Ausgleich her. Eine Rechtsflanke nach schöner Vorbereitung Klimmecks lobte Götz sauber zum zweiten Treffer ein. Ebenfalls durch Elfmeter hatten die Turner die beste Gelegenheit, wieder gleichzuziehen, doch den zu wenig plazierten Schuß des Verteidigers Fleck konnte Bernhardt halten. Nach Halbzeit besorgte Götz innerhalb von zehn Minuten mit zwei weiteren Erfolgen einen nicht mehr aufzuholenden Vorsprung. Beißgerl erhöhte dann mit berechnetem Schrägschuß auf 5:1. Dann setzten sich die Gäste noch einmal energisch ein, auf Vorlage von Cleres gelang es ihnen auch, durch den Rechtsaußen Buchner ein zweites Gegentor zu erzielen. Mehr an Zählbarem brachten indes die Bemühungen nicht ein, zumal besonders Vetter in der Abwehr hervorragte. Zuletzt lag sogar weitere Erhöhung für Biebrich in der Luft, auf Mißverständnis zwischen Tormann und Verteidiger rettete der Pfosten, und ein Kopfball von Götz aus nächster Nähe ging neben das Ziel. Schiedsrichter Senft (Kastel).

Schierfteins knappe Niederlage

Außerordentlich zäh und hartnäckig widerstand Schierstein den spielkulturell wohl etwas besseren Kasteilern, die neben der starken Deckung Schwarz; Geest, Kunz besonders in dem Mittelläufer Hering und dem Innensturm Jertz—Zeisler—Glezend vorzügliche Kräfte hatten. Dem Altmeister gegenüber bestanden die Schwarzweißen Dulli; Reuter, Krug; Helm, Senf, Groth; Schmidt, Heimes, Stroh, Schröder, Hennrich in allen Ehren. Sie ließen die zeitweise feldüberlegenen Gäste nicht zum Zuge kommen und schossen ihrerseits sogar bei einem ihrer Gegenläufe das erste Tor. Mit einer Vorlage von Schröder gab Stroh dem Kasteler Tormann Schwarz, energisch einschießend, zehn Minuten vor der Pause das Nachsehen. Auch in zweiter Halbzeit wurde den Gästen nichts geschenkt. Wechselnd verlief das scharfe Ringen um die begehrten Punkte, bis in 60. Minute Zeisler doch in der schwarzweißen Deckung eine Lücke erspähte und zum Gleichstand ins Ziel einlenkte. Die Entscheidung im Sinn des Altmeister aber fiel erst kurz vor Schluß. Mit scharfem Flachschuß stellte Jertz den Spätsieg seiner Farben sicher. Der Schiedsrichter Terweiden, dessen Spielleitung umstritten war, schickte noch den Schierfteiner Groth vom Platz.

Punkteteilung in Kostheim

Durch Spielerabstellungen mußten die Reichsbahner ihre Mannschaft umformieren, einige Ersatzleute einbeziehen und auch auf den von seiner Verletzung noch nicht auskurierten Urban zurückgreifen. Derart gingen die Ehrenberg; Jung, Schreyer; Schmidt, Krause, W. Echterdiek, Schneider, Dölich, Meite, Vogt, Urban nicht unter sehr günstigen Vorbedingungen in den schwierigen Kampf auf der Maraue. Doch die Elf schlug sich vorzüglich, errang zweimal die Führung und hätte sehr wohl beide Punkte in die Kurstadt entführen können. Nach einer Viertelstunde Spieldauer war es Vogt, der im Anschluß an eine Rechtsflanke, sich entschlossen durchsetzend, den ersten Treffer in die Maschen schoß. Zehn Minuten hatte sich Kostheim auf Verteidigungsfehler zu 1:1 herangeschafft. In der Mitte der zweiten Halbzeit legte Krause einen Treffer vor. Er hatte mit Meite den Platz getauscht, ein von ihm getretener 16-Meter-Strafstoß wurde gewehrt, aber im Nachschuß beförderte er selbst doch noch das Leder ins Ziel. Dieser Vorsprung hätte behauptet werden müssen, doch in der Endphase des von Glaser (SpVgg. Nassau) geleiteten Treffens mußte die Gegenseite eine Unachtsamkeit der Deckung, mit wuchtigem Schuß war das 2:2 hergestellt, das unter den besonderen Umständen für die Gäste immerhin einen Achtungserfolg bedeutet.

Erfolgreicher Probegalopp der KSG.

KSG. 98 — Wormatia Worms 3:2 (1:0)

Am Vorabend der Punktekämpfe (kommenden Sonntag steigt das schwere Treffen in Frankfurt gegen Fußball-Sportverein) hatte sich der hiesige Bereichsklassenvertreter noch einmal einen namhaften Privatspielgegner verschrieben. Es war die traditionsreiche Wormatia, die diesmal bekanntlich der anderen Gruppe zugeteilt wurde; sie brachte mit Roos; Herold, Herget; Herbert, Fries, Zimmermann; Hübner, Klingler, Sattler, Pajulla, Linde eine Reihe neuer Namen, ist indes in ihrem bewährten Können keineswegs zurückgegangen und wird auch in den Meisterschaftstreffen wieder eine ernsthafte Rolle spielen. Der von den Hiesigen erfochtene Sieg gewinnt daher, umal in der Art, wie er errungen wurde, recht bemerkenswerte Bedeutung. Es war ein hochstehender, schöner und rassiger Kampf., den End (Sonnenberg) korrekt leitete. Die Hiesigen ließen sich durch Wolf; Auth, Debus; Dix, Bernardy, Förster; Rikberger, Brausch, Fix, Arens, Kaufmann vertreten, und diese Aufstellung schlug erfreulich ein. Schon nach fünf Minuten errang die KSG. die Führung. Fix hatte den Ball verfehlt, aber der heranspurtende Rechtsaußen Rikberger war zur Stelle, sein flachgehaltener, scharfer Schrägschuß schlug unter den sich werfenden Roos ins Ziel. Die Wormser marteten wohl mit kräftigen Gegenangriffen auf, doch die Deckungsreihe war voll auf der Höhe, und den Rest erledigte Martin Wolf sicher. So blieben alle Anstrengungen der Gäste erfolglos, dagegen erzielte Fix noch einen zweiten Treffer, der indes wegen vorangegangenem Handspiel keine Anerkennung finden konnte. Auch im Übrigen hatten die Wiesbadener schon in dieser Phase ein Plus den Torgelegenheiten. Vor dem Wechsel schieden Bernardy und Linde vorübergehend aus, waren zum zweiten Akt aber wieder zur Stelle. Statt Kaufmann wurde nun bei den Hiesigen auf Linksaußen Kulawiet eingesetzt, der als Ostoberschlesier ehedem in der polnischen Nationalmannschaft, zuletzt wiederholt in einer Soldatenelf tätig, sich sehr günstig einführte. Er half auch den zweiten Erfolg der KSG. vorbereiten, seine Flanke gab Fix Gelegenheit zu flachem Einschuß, und bald darauf war es nochmals Fix, der Roos im Wormser Tor zum dritten mal schlug. Danach ließen die Wiesbadener die Zügel etwas lockerer, Worms kam auf und setzte zu kräftigem Endspurt an. Innerhalb weniger Minuten vor dem Abpfiff fielen noch zwei Gegentore. Herbert vollzog das 3:1, gleich darauf erwischte Sattler in schnellem Nachsetzen den Ball vor dem herauslaufenden Wolf und lenkte ins verlassene Gehäuse. Mit Leistungen wie den gestern gezeigten wird die KSG. sich auch in Frankfurt ihrer Haut zu wehren wissen.

Achtmal um den Reichsbundpokal

Von den neun Spielen der ersten Vorrunde um den Reichsbundpokal wurden am Sonntag acht durchgeführt. Nachzuholen ist noch die Bremer Begegnung zwischen Niedersachsen und Wartheland. In den acht Spielen gab es aber nur sieben Sieger, da das Frankfurter Treffen zwischen Hessen-Nassau und Niederschlesien 2:2 ausklang und nun wiederholt werden muß. Natürlich wird diesmal im Gaubereich Niederschlesien gespielt. Sieger des Tages waren Württemberg, das in Straßburg mit 9:4 gegen Elsaß gewann, Baden, das in Koblenz gegen Moselland mit 6:2 die Oberhand behielt, Köln-Aachen, das sich in Metz gegen Westmark mit 3:1 behauptete, Kurhessen, das gegen Danzig-Westpreußen 3:2 gewann, Mitte, das gerade 1:0 gegen Pommern siegreich blieb, Ostpreußen, das das Sudetenland 7:1 abfertigte, und Oberschlesien, das über die Auswahl des Generalgouvernements 5:1 triumphierte. Die Sieger der ersten Vorrunde bestreiten nun zusammen mit Sachsen (Vorkämpfer), Bayern, Ostmark, Berlin-Brandenburg, Nordmark, Niedersachsen und Westfalen anfangs November die acht Spiele der zweiten Vorrunde.

Zwei Länderkämpfe im Fußball

Sieg in Helsinki, aber Niederlage in Stockholm

Von den beiden Länderspielen, die Deutschlands Fußballsport am ersten Oktobersonntag bestritt, war zweifellos das in Stockholm gegen Schweden das — vom rein sportlichen Standpunkt aus betrachtet — wertvollere und deswegen betrübt es uns, daß es unserer Vertretung nicht gelungen ist, endlich einmal die Schweden im eigenen Land zu schlagen und damit an die schönen auf deutschem Boden errungenen Siege anzuknüpfen. Die deutsche Fußballelf, traf in Stockholm vor 38 000 begeisterten Zuschauern, darunter König Gustaf sowie der schwedische Kronprinz, auf Schwedens Nationalmannschaft. Schweden kam hierbei über unsere Auswahl zu einem verdienten 4:2- (2:1)-Sieg. Drei Tore schoß allein der ausgezeichnete Halblinke Carlsson, während das vierte Tor durch Martensson erzielt wurde. Lehner brachte noch vor der Pause den ersten deutschen Treffer an, während das zweite Tor in der Schlußminute nach ganz unverhofft fiel. Die deutsch-schwedische Länderspielbilanz hat sich damit für uns weiter verschlechtert, denn fünf deutschen Siegen stehen jetzt sieben schwedische gegenüber; drei Kämpfe endeten unentschieden.

Das Auftreten unserer „zweiten Elf" in Helsinki war dagegen ein voller Erfolg. Vor 12 000 Zuschauern fertigte im Olympia-Stadion von Helsinki unsere Vertretung diejenige unseres treuen Waffengefährten Finnland im neunten Länderspiel mit nicht weniger als 6:0 (2:0) Toren ab. Die Torschützen waren mit je drei Treffern Eppenhoff (Schalke) und Willimowski (Chemnitz). Nicht unerwähnt soll bleiben, daß schon die Tatsache allein, daß Deutschland in seinem schwersten Schicksalskampf in der Lage ist, derartige Länderkämpfe überhaupt durchzuführen, bewunderungswürdig ist und Zeugnis ablegt von der ungebrochenen Kraft und Stärke des deutschen Sports.

Um die Handball-Kreismeisterschaft

Kampfsport Wiesbaden — Luftwaffe Wiesbaden 1 5:9

Die Luftwaffe hat ihren ersten Sieg über die KSG. errungen. Als sie mit Adler; Schmidt, Tominski, Becker, Meier, Moll; Schemel, Buse, Wiest, Senger und Bidefeld antrat, alle ohne die treibenden Kräfte ihres Angriffs, Dauscher und Geiger, und wieder mit einem neuen Schlußmann, war sie wenig zuversichtlich. Aber in dem Maße wie der von der Spvgg. Fürth übernommene Torhüter bewies, daß er seiner Aufgabe gerecht wurde, besserten sich auch die Leistungen des anfangs recht zerfahren wirkenden Angriffs und zum mindesten im zweiten Teil bot die Elf in dem schmucken Blauweiß, das sie fortan von dem Rotweiß ihrer Reserven unterscheidet, ein ansprechendes Gesamtbild.

Die Kampfsportgemeinschaft, wenn auch erst wieder kurz vor der Pause vollständig, hatte aus alt und jung eine Mischung herausgebracht, von der man sich mehr versprach. Aber selbst Namen von Klang: Haupt und Bothe im Sturm, Bohrmann und Horn in der Hintermannschaft, Martin Wolf im Tor, konnten die Niederlage nicht aufhalten. Die Jugend wurde nicht genügend zur Entlastung herangezogen, und die Alten, unterminiert, waren doch nicht mehr so auf Draht wie zu ihrer Glanzzeit.

Trotzdem schien es zunächst gut zu gehen. Bothe und Haupt hatten nach zehn Minuten 2:0 herausgeholt. Aber dann kam der entscheidende Rückschlag. Während dem Gegner in der folgenden halben Stunde nicht weniger als acht Treffer gelangen: Tominski fing mit einem Durchbruch an, dann lief Senger zweimal blitzschnell vor, Schemel verwandelte einen Freiwurf, Wiest schoß noch vor der Pause ein, und gleich danach setzten Buse und Schemel (2) den Reigen fort, während hier alles im Fluß war, fiel indes von drüben nur ein einziges Tor: Bothe sandte einen von Bohrmann erhaltenen Strafball zu 2:3 ein. Erst im letzten Abschnitt vermochte Bohrmann das 8:3 auf 8:5 zu verbessern, um schließlich durch Schemel doch noch eine Einbuße zu erleiden. Schiedsrichter war Kupka, Wiesbaden.

Sport-Rundschau

Der Frauen-Tennis-Kampf zwischen Deutschland und Italien um den Donau-Pokal ist um eine Woche verschoben worden. Er findet nun vom 17.—19. Oktober in Wiesbaden statt. — Die deutsche Tennis-Rangliste 1941 ist jetzt erschienen. Bei den Männern steht Heinrich-Penkel vor Kurt Gies an der Spitze, bei den Frauen ist Irmela Rosenow (Berlin) vor Margarete Käppel (Berlin) Nr. 1.

Olympiasieger von Oben (Berlin) gewann in der Reichshauptstadt die deutsche Meisterschaft im Pistolenschießen mit der höchstmöglichen Trefferzahl 36 auf 36 Schußtreffer.

Eine Berliner Boxstaffel, die sich aus Angehörigen der SS und der Wehrmacht zusammensetzt, klettert am 10. Oktober in Nürnberg und am 12. Oktober in Mainz durch die Seile.

Den 50. Rennsieg dieses Jahres holte sich der Meisterreiter Otto Schmidt auf „Krel von Ramdaw" am Donnerstag in dem mit 15 000 RM ausgestatteten Preis von Friedrichsfelde in Hoppegarten. Das Rennen hatte eigentlich der Franzose Chevalier d'Orsay gewonnen, doch mußte dieser disqualifiziert werden, da er als Vierjähriger fälschlicherweise in der Dreijährigenprüfung startete.

Ungarns Tennisspieler errangen im Länderkampf gegen Deutschland um den Rom-Pokal in Berlin am Freitag durch den Gewinn der beiden ersten Einzelspiele eine 2:0-Führung. Szentpetery schlug Koch 7:5, 2:6, 6:8, 6:4, 6:3 und Gabory war mit 6:2, 7:6, 6:3 über den deutschen Meister Gies erfolgreich.

Aus Gau und Provinz

() **Neuhof** (Taunus) 6. Okt. Bäckermeister Wilhelm Hepfer feierte in voller Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag. — Nachdem das letzte Grummet eingebracht ist, ist die Kartoffelernte tüchtig im Gange. Der Ertrag ist wie bei Gemüsen und Hackfrüchten befriedigend.

n **Auringen**, 6. Okt. Ihren 94. Geburtstag feierte am Sonntag unsere Mitbürgerin Dorothea Vogt, geborene Schmidt, wie eine rüstige Siebzigerin im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Sie erzählt anschaulich aus vergangenen Tagen, als der Auringer Ortsdiener noch die Postsachen in Wiesbaden holen mußte, als sie nach Igstadt eilte, um dort Herzog Adolf im Eilmarsch zu sehen, als der Wolkenbruch bei Sonnenberg durch seine großen Verheerungen auch sie als Schaulustige herbeilockte und sie, für die Geschädigten 10 Kreuzer „Eintritt" bezahlte. Der Jubilarin für ihren Lebensabend weiter Gesundheit und Lebensfreude!

— **Rüdesheim** (Rheingau), 6. Okt. Im Alter von 80 Jahren ist die Lehrerin i. R. Frl. Ax gestorben. Sie wurde im Ortsteil Eibingen, wo sie nahezu 30 Jahre in der dortigen Volksschule gewirkt hatte, in der Familiengruft der Ax unter zahlreicher Beteiligung der Verwandten und Bekannten, besonders ihrer früheren Schüler und Schülerinnen, beerdigt. — Zur Zeit beleben die Rheinfluhe besonders um das Binger Loch bis hinauf zu den Aupitzen zahlreiche Wasserenten und Möven und geben dem Rheingebiet ein besonderes Gepräge. Während die Wasserenten zu vielen Dutzenden auf den jetzt wieder zum Vorschein gekommenen Felsen hocken und geduckt über die Wasserflächen huschen, umkreisen segelnd die Möven die Schiffe, besonders die Personendampfer, um die ihnen von den Passanten zugeworfenen Happen in der Luft zu schnappen. — In Eibingen verunglückte beim Einernten von Äpfeln der 72 Jahre alte Winzer und Landwirt Wilhelm Dormann. Er zog sich durch einen Sturz einen Bruch des linken Beckenknochens sowie eine schwere Beckenquetschung zu, so daß er ins Rüdesheimer Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Frankfurt a. M.**, 6. Okt. Eine ältere Frau geriet unter einen Zug der Straßenbahn. Ehe der Wagen zum Stehen gebracht werden konnte, hatte die Frau so schwere innere und äußere Verletzungen erlitten, daß sie nach kurzer Zeit starb. — Auf der Straße Fischbach nach Kelkheim im Taunus platzte einem Arbeiter der Reifen eines Fahrrades. Der Mann stürzte so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem er nach kurzer Zeit erlag. — Die jüngeren Mitglieder der drei städtischen Bühnen wurden, sowei es der Spielplan zuließ, zur Einbringung der Kartoffelernte beurlaubt. Sie sind in die Frankfurter Umgebung gefahren und haben dort die weltbedeutenden Beichte mit dem Kartoffelacker vertauscht.

In Kürze erzählt

Der gekürzte Roman

Wilhelm-Busch-Humoreske von E. M. Wüßel

Wilhelm Busch saß eines Abends in fröhlichem Münchener Freundeskreis und gab, gut gelaunt, einige Strophen seines jüngsten Musenkindes zum besten. „In wenigen Versen vermagst du so viel zu sagen!" rief einer der Freunde begeistert. „Einsmals war es umgekehrt", erwiderte Busch, ein spitzbübisches Lächeln in den Augen, „ich will euch die Geschichte erzählen. Als Jüngling fühlte ich es in mir, zu einem großen Schriftsteller geboren zu sein. Fehlschläge am Anfang, das hatte ich mir gelobt, sollten mich nicht abschrecken. Ich hatte einen geradezu überwältigenden Stoff zu einem Roman gefunden. Ein junger Kavalier aus der Zeit Ludwigs des XIV., ein komplizierter, aber äußerst interessanter Charakter, gerät in die Netze einer raffinierten Hofdame und findet einen traglichen Untergang. Als ich nach langen Monaten die Feder aus der Hand legte, bedeckten 1200 eng beschriebene Seiten den Tisch. Das Manuskript schickte ich einem weltbekannten Verlag. Nach 12 Wochen erhielt ich die Antwort des Verlages: „Mit großem Interesse haben wir Ihr Manuskript gelesen. Seiten hat uns die Prüfung einer Lektüre so viel Freude bereitet. Ihr Roman ist ohne Zweifel eine übertragende Leistung. Das Risiko ist jedoch für unseren Verlag zu groß, da für derartig umfangreiche Bücher zur Zeit keine Nachfrage. Wenn wir Ihnen einen guten Rat geben dürfen: Kürzen Sie! Formen Sie aus dem Stoff eine Novelle."

Das Herz blutete mir, als ich den Roman unter schmerzhaften Kürzungen zu einer Novelle von 100 eng beschriebenen Seiten umgestaltete. Das Manuskript sandte ich einem bekannten Novellenverlag. Fünf Wochen später erhielt ich die Mitteilung: „Ihre Novelle hat uns ausgezeichnet gefallen. Sehr talentvoll geschrieben! Zu unserem Bedauern haben wir aber keine Verwendung, da die Novelle für einen Band zu kurz ist."

Enttäuscht suchte ich einen väterlichen Freund auf; er war Redakteur des „Geisheimer Boten". „Viel zu schwer, viel zu ernst!" stellte er fest, „das Publikum will etwas Heiteres, mein Lieber. Mach 'ne Humoreske aus deinem Stoff, so etwas wird gesucht!" — Meine Gefühle bei der Umwandlung des historischen Romans zur Humoreske will ich nicht schildern. Die fertige Arbeit bot ich dem „Sonntagsglöckchen" an. Nach vierzehn Tagen schrieb mir das „Glöckchen": „Eine recht nette humoristische Erzählung! 15 Seiten sind allerdings ein wenig zu lang. Eine Kürzung, unter Herausarbeitung der Pointe, dürfte Ihrer Humoreske gewiß den gebührenden Erfolg bringen!"

Gerade als ich mich entschloß, meinem väterlichen Freunde vom „Geisheimer Boten" mitzuteilen, daß ich sofort auf allen literarischen Ruhm zu verzichten gedenke und mich dem Malerberuf zuwenden wolle, ließ eine plötzliche Eingebung mich die Lösung des Problems finden. Ich tritzelte ein paar Zeilen aufs Papier:

Epigramm

„Er kompliziert — sie raffiniert —
es ist 'ne alte Sache,
daß eine solche Ehe führt
zu einem tücht'gen Krache."

Das war alles, was von meinem großen Roman übriggeblieben war. Das erste Honorar vom „Geisheimer Boten" für das Epigramm legte ich in einem Maß Bier und einem Enzian an." Wilhelm Busch hob sein Glas: „Seit dieser Zeit, meine lieben Freunde, dichte ich nur noch in Versen!"

Wirtschaftsteil

Spiegel der Wirtschaft. Der Verein Deutscher Wirtschaftswissenschaftler veranstaltet vom 9.—11. Oktober eine Arbeitstagung unter dem Hauptthema „Europäische Großraumwirtschaft". In dieser Tagung nehmen außer führenden Vertretern der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftspraxis auch ausländische Fachgelehrte teil. — Nach dem Reichsbankausweis zum Septemberende stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 18 447 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 16 918 Mill. RM. — Im September wurden 36 Konkurse bekanntgegeben. Gerichtliche Vergleichsverfahren wurden nicht eröffnet. Die entsprechenden Zahlen für September 1940 stellen sich auf 30 und 3.

Berliner Börse vom 6. Oktober. Bei allgemein schwächerer Haltung war die Verkaufsneigung an sich nicht sonderlich stark, andererseits richtete sich das Kaufinteresse aber in erster Linie auf Renten, insbesondere auf Reichsschatzanweisungen. Zahlreiche Papiere erhielten eine Strichnotiz. Allgem. Lokal- und Kraft und Siemens je 2, Salzdetfurth 2½, Lichtkraft 3, Siemens-Vorzüge 3½ % niedriger; Reichsaltbesitz 162¾.

Frankfurter Börse vom 6. Oktober. Bei großer Geschäftsstille überwogen Kursabbröckelungen. Stärker betroffen wurden Siemens um — 4, Zem. Heidelberg, Rheinmetall, Daimler, Lahmeyer um je minus 2. Dagegen Scheideanstalt plus 2 %. Von Renten waren Reichsaltbesitz ½ % fester mit 162¾, Steuergutscheine 1 104¼ nach 104⁵/₁₆; Freiverkehr still; Henninger Bräu am Einheitsmarkt 3 % höher. Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 4. Oktober. Berlin: Reichsaltbesitz 162⁹/₁₆, Gemeindeumschuldung 103,10, 3er Gute Hoffnungshütte Industrieobligationen 110; Vereinigte Stahlwerke 145⁵/₁₆, Farben 199½; Frankfurt: Ilse-Genuß 196, Daimler 184, Rheinmetall 193¾, Junghans 147, Eßlinger Maschinen 165, Heidelberger Zement 218, Holzmann 277, Zellstoff Waldhof 241, Aschaffenburger Zellstoff 149, Deutsches Erdöl 164, Rütgers 207½, Rheinelektra 182, Conti-Gummi zirka 387, Südzucker 338½, Reichsbankanteile 131⁹/₁₆; am Einheitsmarkt: Schwartzkorchen 194; am Rentenmarkt: Reichsaltbesitz 162, späte Schuldbücher 104⁷/₁₆; im Freiverkehr: Elsaß Bad. Walle 129, Dingler 144, Fränk. Schuh 120.

Neues aus aller Welt

Todesstrafe für Schwarzschlachtung und Fleischschiebungen. Das Sondergericht Rostock verurteilte in Fürstenberg (Mecklenburg) den Schlachtermeister Alfred Lindhorst aus Fürstenberg wegen eines besonders schweren Falles kriegsschädlichen Verhaltens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem zu einer Reihe Nebenstrafen. Lindhorst hatte sich in der Zeit von Kriegsbeginn bis Juni d. J. durch Schwarzschlachtungen mindestens 300 Zentner Fleisch verschafft und ohne Marken an zahlreiche Personen verkauft.

Eisenbahnzusammenstoß in USA. Bei Wichita (Kansas) stießen zwei Personenzüge der Missouri-Pazifik-Eisenbahn-Gesellschaft außerhalb des Stadtgebietes zusammen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, 14 Personen verletzt.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch SOLTIT

„Soltit" konserviert auch Holzsohlen! — „Soltit" gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Husten Sie?
Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 3 Fernspr. 249 44

P.A. Stoss Nachf.
Inh.: MAX HELFFERICH
Das führende Haus für Kranken- u. Gesundheitspflege
Sie werden auch heute noch gut bedient
Taunusstraße 2

Zeit zu sparen bei Hautpflege und Rasur da hilft dir Esbit, versuch es mal! Trockenbrennstoff Esbit zum Wärmen von Wasser für verschiedene Zwecke ist überall erhältl. Preis 20 Tabl. mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennstoff-Fabrik, Stuttgart W 83
Esbit

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung
Dauerwellen in schonendster Behandlung
Haarfärben in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar
Otto Jacobi
Hotel Nassauer Hof
Wilhelmstraße 56 — gegenüber Brunnenkolonnade — Ruf 27375
Ausführung durch erfahrene Fachkräfte
Gewissenhafte Beratung unverbindlich

Bei Pickeln, Mitessern, unreiner Haut hilft die Heilkräuterkosmetik
Charlotte Heudzgen
Helene Teupelmann
Wilhelmstraße 60, II Ruf 23917

APOLLO MORITZSTRASSE 6
In Erstaufführung
Der Kavalier mit der Maske
Liebe, Laune, Galanterie — Machtgier, Opfermut, Todesverachtung — Intrigen — Kämpfe und Abenteuer
Ein scherzhafter, schillernder spannungsgeladener Film!
Nicht für Jugendliche!

CAPITOL AM KURHAUS
Montag letzter Tag
Ein Film von Liebe und Lachen, von leiser Wehmut und Freude!
Fasching
Karin Hardt
Hilde Körber
Hans Nielsen
Gusti Wolf
Ein Film voll Temperament und guter Laune!
Nicht für Jugendliche!

Neue Spielzeiten: 3.00, 5.15, 7.30 So. auch 12.45 Uhr

Spielzeiten Wo. 3 5²⁰ 7³⁰ So. 1 3 5²⁰ 7³⁰
Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm
Jugend hat keinen Zutritt
Heute Montag letzter Tag!
Togger
mit Renate Müller, Paul Hartmann, Johannes Wiemann
Dienstag und Mittwoch
Gustav Gründgens, Brigitte Helm, Rudolf Forster
Die Gräfin von Monte Christo
50, 75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00
FILM-PALAST

Theater-Kurhaus-Film

Deutsches Theater. Montag, 6. Okt., 18—21 Uhr: „Die Nibelungen", St.-R. B 5. — Dienstag, 7. Okt., 18.30—21 Uhr: „Der Barbier von Sevilla", St.-R. A. 5.
Residenz-Theater. Montag, 6. Okt., 19.30 bis 21.15 Uhr: „Heimlichkeiten". — Dienstag, 7. Okt., geschlossen.
Kurhaus. Dienstag, 7. Okt., 16—17 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schale. 19.30 Uhr: Volkstümliches Konzert des Städtischen Kurorchesters für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Richard-Wagner-Abend". Leitung: Max Pool. Solistin: Elle Link, Stadttheater Mainz, Sopran.
Brunnenkolonnade. Dienstag, 7. Okt., 11.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
Scala-Varieté. Sensationelles Gastspiel Claire Schlichting, Deutschlands beste Komikerin, dazu das große Lachprogramm mit Mac Norland, bester komischer Jongleur.
Film-Theater:
Ufa-Palast: „Annelie". — Dienstag und Mittwoch, 13.30 Uhr, Märchenvorst.: „Die Wiesenzwerge".
Walhalla: „Krach im Vorderhaus". Bühne: 6 Sensatio. Artisten von Weltruf.
Thalia: „Kameraden".
Film-Palast: „Togger".
Apollo: „Der Kavalier mit der Maske".
Capitol: „Fasching".
Urania: (Wegen Instandsetzung geschlossen.)
Luna: „Links der Isar, rechts der Spree".
Lichtspiele: „Hochzeitsnacht".
Union: „Feuerbe".
Parl-Lichtspiele Biebrich: „Stukas".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Mein Leben für Irland".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Das himmelblaue Abendkleid".

Schallplatten-Konzert in d. Brunnenkolonnade ausgeführt vom Radio- u. Musikhaus A. L. ERNST Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Teilladungen von Umzugsgut
(Zimmer-Einrichtungen) im Möbelwagen zum genehmigten Möbelfernverkehrstarif gesucht (keine Einzelroll.)

sofort	p. Bahn	von	Wiesbaden	nach Saarbrücken
sofort	„ „	„	„	„ Münster/Westf.
sofort	„ „	„	„	„ Essen
sofort	„ „	„	„	„ Stuttgart
sofort	„ „	„	„	„ Berlin
sofort	„ „	„	„	„ Dortmund
sofort	„ „	„	„	„ Kochel Kochelsee
Mitte Okt.	„ „	„	„	„ Bonn
Mitte Okt.	„ „	„	„	„ Hanau/Main
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Hamburg
Ende Okt.	Auto	„	„	„ Frankfurt/M
Ende Okt.	Bahn	„	„	„ Clausthal-Zellerfeld
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Nürnberg
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Hamburg
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Danzig
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Metz
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Berlin
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Freiburg/Brsg.
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Deutsch-Krone
Ende Okt.	„ „	„	„	„ Kattowitz
Mitte Nov.	„ „	„	„	„ Metz
Anf. Nov.	„ „	„	„	„ Kalisch
sofort	„ „	„	Wien	„ Wiesbaden
sofort	„ „	„	Berlin	„ „
sofort	„ „	„	Wuppertal	„ „
sofort	„ „	„	München	„ „
sofort	„ „	„	Goslar	„ „
sofort	„ „	„	Millstädt/Kärnt.	„ „
sofort	„ „	„	Brieg/Schles.	„ „
sofort	„ „	„	Breslau	„ „
Mitte Okt.	„ „	„	Kochel Kochelsee	„ „
Mitte Okt.	„ „	„	Liegnitz	„ „
Mitte Okt.	„ „	„	München	„ „
Mitte Okt.	„ „	„	Saarbrücken	„ „
Mitte Okt.	„ „	„	Hanau/Main	„ „
Mitte Okt.	„ „	„	Bonn	„ „
Ende Okt.	„ Auto	„	Frankfurt/Main	„ „
Ende Okt.	„ Bahn	„	Neuruppin	„ „
Ende Okt.	„ „	„	Völklingen/Saar	„ „
Ende Okt.	„ „	„	Zweibrücken	„ „
Anf. Nov.	„ „	„	Nürnberg	„ „
Anf. Nov.	„ „	„	Danzig	„ „
Anf. Nov.	„ „	„	Metz	„ „
Anf. Nov.	„ „	„	Freiburg/Brsg.	„ „
Mitte Nov.	„ „	„	Metz	„ „
Mitte Nov.	„ „	„	Saarbrücken	„ „

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH
MÖBELTRANSPORT / SPEDITION / LAGERUNG
WIESBADEN, TAUNUSSTRASSE 9
Telefon Nr. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880

Einmachen kinderleicht mit Friko
rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefäßen
Beutel 25 Pfg.
Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223 Ruf: 34732
Generalvertretung für Hessen-Nassau: Ernst Volkmann, Bochum-Hofstede, Poststraße 54, Telefon 67389. — Weist auch Bezugsquellen nach.

Seefische
Ausgabe Dienstag, 7. Oktober

Dienst, A.	1 246	— 1 333
Dienst, H.	3 281	— 3 320
Fleisch, A.	5 256	— 5 323
Fricke's Fischhallen	15 801	— 16 200
Hensl, K. C.	23 851	— 23 950
Reuter, Th.	27 931	— 27 980
Nordsee	30 831	— 31 240
Schaaf, W.	40 906	— 41 072
Schäfer, R.	43 576	— 43 625
Walter, A.	44 831	— 44 892
Frickel jr., Moritzstr.	47 876	— 47 710
Berg, L., Wörthstr.	53 441	— 53 499
Paulus, A., Biebrich	53 746	— 53 775
Korn, G. „	54 906	— 54 960
David, A. „	57 941	— 58 000
Schröder, L. „	60 061	— 60 113
Neuhaus, W. „	61 791	— 61 804
Jechter, H. „	63 545	— 63 575
Stiehl, A. „	66 271	— 66 300
Krüger, K. „	68 580	— 68 519
Jeckel, E. „	70 211	— 70 228
Reinemer, H. „	71 616	— 71 620
Beite, R. „	73 046	— 73 060
Lambrich, J. „	74 031	— 74 041
Klepper, R. „	44 421	— 44 440

Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeh. Ware wird nicht nachgeliefert. Bitte Papier u. Einpacken mitbring.
Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Dienstag Mittwoch 2 Märchen-Vorstellungen 1.30 Uhr
Die Wiesenzwerge
Ein wunderschöner Farbtonfilm im Beiprogramm:
Purzel, der Zwerg und der Riese vom Berg
Auch unser Kasper spielt wieder mit
UFA-PALAST
Kinder ab -.30, Erw. ab -.50
Roland-Film

Praxis wieder aufgenommen
Dr. Fürstchen
Kinderarzt

2 Benzinmotore 4—12 PS, 2 Dieselmotore 4—12 PS, neu od. gebraucht, sofort gesucht. Karl Martin, Bauunternehmung, W.-Biebrich, T. 60823

Ziehung 1. Kl. 17. u. 18. Oktober
6. Deutsche Reichslotterie
1 200 000 Lose, 480 000 Gew., 3 Prämien in fünf Klassen, Gesamtgewinne über RM
102 Millionen
Hauptgewinne (Barzahlung) auf 3/1 3 Millionen, auf 2/1 2 Millionen, auf 1/1 1 Million RM
3 Prämien (B3, III b, Planes) je 500 000
3 Gewinne je 500 000
3 Gewinne je 300 000
3 Gewinne je 200 000
18 Gewinne je 100 000
Preis je Klasse 1/8 3 1/4 6 1/2 12 1/1 24 RM
Lose sind in allen Abschnitten zu haben bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen
Habelmann, Mauritiusstraße 14 — Kern, Adolfsallee 28
Delbermann, Bahnhofstraße 15 — Glücklich, Große Burgstraße 14
Kassenstunden: 8½—12 u. 15—18 Uhr, am Samstag: Nachmittags ab 14 Uhr geschlossen

Es kann mal passieren, daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder gichtischen Beschwerden plötzlich überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt vorzüglich u. zentral schmerzbefreiend, daher der gute Erfolg. Verwend. Sie Melabon auch bei starken Schmerzen sportlicher, meist genügt schon eine Kapsel. Pckg. 72 Pfg. in Apotheken.
Melabon

Kaufgesuche

Kaufe Gold Silber und Brillanten. Goldschmied J. Fuchs, Langgasse 5, Anf.-Ober. A. u. C 41/70550.
Alten Granat- u. Korallenschmuck k. G. Fliegen, Wagemannstr. 37
H.-Kleider, a. e. kauft Kannenberg Schmalb. Str. 73, Telefon 23129.
Damen-Schuhe, 37—41, Herren-Schuhe, 40—44, sow. Hrn.-Wäsche und Strümpfe, alles gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. L 208 an Taubl.-Verl.
Suche guterhalt. Scheibengardinen f. 2 Fenst. nebeneinander zu kaufl. Ang. S 204 TB.
Klapier, gebr. Schallplatt., Photo-Apparate, Opernglässer, Feldstecher, Tonaccordeon zu kaufen gesucht. Klepper, Taunusstraße 40, u. Moritzstraße 3, Tel. 28459.
Radio (Volksempfänger) zu k. gesucht Tel. 22267.
Photoapparat zu kaufen gesucht von Frankenberg, Kapellenstraße 16.
Gebr. Möbel kauft Kannenberg Schmalb. Str. 73, Telefon 23129.
Kl. Feder-Handkarren zu k. ges. Ang. E 209 TB.
Guterhalt. gebr. Kd.-Sportwagen zu kaufen gesucht. Gäs, Vereinstr. 7 an der Waldstr.
Guterh. Schlittschuhe f. Kd.-Schuhgr. 41-42 zu k. ges. Ang. F 209 TB.

Stil. Weinkrauf. emaill. Badem., kl. Zimmerofen, Hm. u. D.-Rad, Eisschränke, gute Nähmaschine zu kaufen gesucht. Klepper, Taunusstraße 40, u. Moritzstraße 3, Tel. 28459.
Schreibmaschine gebr. zu kaufen gesucht. Preisang. mit Marke unter u. A 471 T.-Bl.
Flügel od. gutes Klavier a. Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. unt. A 467 Taubl.-Verl. erb.

Briefmarkenhaus Dr. W. Becker Langgasse 56
November: Neue Nachträge 1942

Das zweite Leben der MARIA HÖFT

Das Schicksal einer Frau von Friedr. Arenhövel

18. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Maria geht aufrecht und langsam, die Furcht im Nacken, die Treppe hinunter, durchquert die Halle und geht durch das Portal in einen neblinen Abend hinaus, wie Simone in jener Nacht vor siebzehn Jahren.

*

Braunlage liegt in Sonne. Der Ort ist bis zum letzten Bett von Kurgästen belegt, und kein Einheimischer hat Zeit, Maria richtig anzuhören. Im Meldeamt ist nichts bekannt. Manchmal werden Marias Fragen mit freundlicher Ungeduld, zumeist aber mit ablehnender Haltung aufgenommen. Man ist hier zur Zeit nur auf die Gegenwart eingestellt. —

„Eine ehemalige Angestellte unseres Hauses, meinen Sie? Vor wieviel? — Vor fünfzehn bis sechzehn Jahren?!" — — „Sie können doch bitte nicht verlangen, daß wir jetzt mitten im Hauptbetrieb die Aktenkeller durchwühlen, um eine eventuelle Anmeldung vor anderthalb Jahrzehnt zu eruieren."

So sagt ein Amtsfräulein, der nicht viel älter ist als diese Frau. Und Maria muß einsehen, daß es wirklich nicht geht, denn die Hotelangestellten, Dienstmädchen, Hausknechte und Zimmervermieterinnen stehen Schlange wegen Kurkarten, Zuteilungen und so weiter.

Nun ist ein Sonntag, den Maria als Ruhetag einschalten will. Morgen wird ihr größerer Koffer aus Flensburg ankommen.

Sie hat in einem Hotel Unterkunft gefunden, das mitten im Ort liegt. Nach dem Frühstück, das Maria heute einmal ungehetzt einnimmt, geht sie in die Kuranlagen. Beim Frühkonzert spazieren die Gäste um den quadratischen See, in Sonne und Rosenduft. Die Kurkapelle spielt. Die Luft ist vom Duft der umliegenden Fichtenhügel erfüllt. Es müßte hier schön sein, wenn Maria ihre Sorgen vergessen könnte. —

Sie setzt sich auf eine Bank und blättert noch einmal die gestrigen Briefe durch. Dabei kommt ihr der Gedanke, daß sie eigentlich reicher geworden ist, als sie bisher war. Sie liebt und wird geliebt, der Brief von Hans aus Southampton beglückt sie.

Sie versucht sich in Vater und Mutter Höft hineinzudenken, um von ihnen aus zu begreifen, daß sie selbst alles bedalten hat, was sie früher für ihr Eigentum hielt. — Der Professor Unger schreibt, wie er gesprochen hätte: Aber nun gerade und erst recht!! Und wenn Sie mir beim ersten Kugelpfeifen durch die Lappen geben wollen, dann Maria Höft, sind Sie eben ein Kaninchen und keine Hochdramatische! — Maria wird ja auch dadurch nicht ärmer, daß sie einen Feind hat, der ihr droht: Ich werde alle handeln, wie ich als deutscher Volksgenosse handeln muß! Wenn meine Schwester noch leben sollte und durch Sie in neuerliche Verlegenheiten gebracht wird, wird es Ihre Schuld sein! — Und auch das ist gut, dieses Brief an jemand schicken zu können, der ein Verbündeter ist. Knudsen. — —

Nachmittags beantwortet Maria Briefe. Abends sieht sie Rühmann in dem Film „Wenn wir alle Engel wären", und sie versteht, daß und wozu sie in Braunlage ist.

Der Montagmorgen trägt Maria eine Überraschung zu. Knudsen hat ein Bild Simones bei einer früheren Mitschülerin von ihr aufgetrieben. Es ist eine der alten Negativaufnahmen auf Metall, die man schräg halten muß, um sie position sehen zu können. — Ein großes, schlankes Mädchen mit langen Gliedern und schmalen Schultern, ein unverschlossenes Mädchengesicht mit großen, wohl vor dem Blitzlicht erschrokenen Augen. Das ist Simone mit etwa sechzehn Jahren. Maria könnte es mit dretzehn oder vierzehn gewesen sein. Schlimm ist es, sich bei diesem Bild solche Gegenspieler vorzustellen, wie Karl Lange und die gnadenlose Riesin zu Jever. — Ja, und auch den Bonner Borussen Knudsen.

Maria geht wieder auf die Suche, aber merkwürdigerweise glaubt sie, seitdem sie im Besitz des Bildes ist, nicht mehr an die Lösbarkeit ihrer Aufgabe. Ihre Fragen sind matter geworden und lassen die Menschen noch gleichgültiger als früher. Maria tragt nur noch, um alles getan zu haben.

Sie kann es dann kaum fassen, hält es zunächst für ein Mißverständnis oder gar einen dummen Scherz, als ihr jemand schnell und lächelnd antwortet:

„Simone Lange? Ja, die hab ich gut gekannt."

Das ist der Hausdiener oder Gärtner einer Villenpension, den Maria über den Gartenzaun hinweg angeredet hat. Es muß ein Irrtum sein, und sie fragt ermattet:

„Wann haben Sie Fräulein Lange denn gekannt?"

„Oh, das können an die zehn, nein, das muß länger sein. Peters' sein Sohn ist ja schon zwölf. Ja, das muß länger her sein."

Maria wird gespannt. — „Peters?"

„Albert Peters. Jetzt hat er das Geschäft von seinem Vater. Bei dem hab ich als Sägemeister gearbeitet."

„Wohnt Herr Peters hier in Braunlage?"

„Na, das große Holz- und Fuhrgeschäft. — Hier dichtbei. Wenn Sie da runter gehen erste Straße rechts rein. Fehlgehen können Sie nicht."

„Danke. Danke sehr."

Albert Peters scheint ein wohlhabender Mann zu sein. Große Reihen hoher Holzstapel bedecken den weiten Lagerplatz. Die Sägen surren, der Harzduft geschnittenen Holzes wabert in der Sonne. Eine schöne Villa mit einem Ziergarten liegt innerhalb des hohen Bretterzaunes. Ein paar Lastwagen werden beladen. Maria fragt einen Platzarbeiter nach Herrn Peters. Im Kontor soll er sein. Das ist ein Steinflügel eines großen Holzschuppens, aus dem der Auspuff eines Dieselmotors Öldämpfe ausstößt.

„Salve" steht auf der dicken Kokosmatte.

Ein gewandter Lehrling meldet Fräulein Maria Höft an, und sie hört eine ruhige Männerstimme:

„Die Dame möchte einen Augenblick warten."

Er telefonierte gerade. — Wenn dieser Herr Peters Simone geheiratet hätte! Hier ist alles Sauberkeit, Arbeit und Wohlstand.

Nun kommt er heraus, ein unterlesener, kräftiger Mann mit grauen Haaren und jungen lebhaften Augen. — „Wenn ich bitten darf."

In Haltung und Schritt des Mannes ist liebenswürdige Energie. Maria setzt sich auf den Besucherstuhl am Schreibtisch.

„Womit kann ich Ihnen dienen?"

Seine freundliche Kürze gibt Maria ein Sicherheitsgefühl.

„Herr Peters, mir wurde gesagt, Sie seien einmal mit einem Fräulein Simone Lange bekannt gewesen."

An dem Aufzucken und dann dem lächelnden Aufleuchten seiner Augen erkennt Maria, daß er die Ähnlichkeit entdeckt hat. Er erwidert aber nur mit einer beherrschten Verbindlichkeit:

„Ja, gnädiges Fräulein. Ich habe nun allerdings seit vielen Jahren nichts mehr von Fräulein Lange gehört."

„Aber — Sie haben sie gut gekannt?"

„Oh ja! Wir waren die besten Freunde."

Maria weiß im Augenblick nicht weiter. Es ist ein solches Aufatmen in ihr, ein erstes Stillstehen in einer erlösenden Wärme. Daß dieser klare Mann Simones Freund gewesen ist, das ist wie das Werden einer glücklichen Simone.

Seine Augen fragen sie. Maria denkt, er möge nichts fragen. Er schaut dann einen Augenblick aus dem Fenster, scheint guten Erinnerungen nachzusinnen und sagt dabei:

„Ja, Simone war ein Mensch, der sich lohnte." Er sieht Maria an, gewahrt wohl eine glückliche Spannung in ihrem Gesicht und bekennt darum freudig:

„Wenn Simone gewollt hätte, wäre sie meine Frau geworden."

„Bitte, Herr Peters —"

„Simone hatte einen anderen im Herzen."

„Wissen Sie, wohin Simone gegangen ist?"

„Ja. Sie ist der Stimme ihrer Kehle gefolgt. Hier waren damals ein Kammersänger aus Berlin und seine Frau als Kurgäste. Die wohnten in dem Hotel, wo Simone die Buchhaltung machte. Sehr nette Leute, die beiden. Die haben ihre Stimme entdeckt und Simone mitgenommen."

(Fortsetzung folgt.)

Zinaida Baromyk
BILITIS
Kosmetik
für vollendeten Geschmack
Alleinverkauf: Parfümerie
Dette
Michelsberg 6

Hermann Jolel 4. 10. 41
Ein Junge ist angekommen. In großer und dankbarer Freude
Luise Kämpf, geb. Reich
Jolel Kämpf
Friedrichstraße 49
z. Z. Josefshospital

Die Geburt eines Jungen zeigen hocherfreut an
Dr. Hans Bahre u. Frau Erika, geb. Alt
3. Oktober 1941.

Als Verlobte grüßen
Anni Amthor
Helmuth Sprewitz, Uffz.
Stettin (Unterstranten), Leipzig.
z. Z. Wiesbaden

Bin immer Käufer wertvoller **GEMÄLDE** und erbitte Angebot
H. SCHÜTTEN . Taunusstraße 5
Telefon 258 83

Stellenangebote

Weibliche Personen

Kräuf. od. Frau zum Verkauf und Servier. 1. Tonzimmer sofort gesucht. Kur. im T.-Verl. Rio.

Büglerin für halbe Tage gesucht. **Hotel Vier Jahreszeiten**

Perf. Weißzeugnähterin in Dauerstellung gesucht **Hotel Vier Jahreszeiten**

Eine Hilfe für den Haushalt für einige Stunden d. Tages gesucht Taunusstraße 6, 1.

Kontoristin m. Kenntn. i. Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt für entwicklungsfähige Dauerstellung ges. Bewerberinnen mit Erfahrung im Verlagswesen werd. bevorzugt. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild u. Gehaltsanspr. an Firma **W. Sönnen & Co.**, Wiesbaden, Waldstraße 25.

Tüchtiges Mädchen für ganze oder halbe Tage gesucht. **Alippi**, Wilhelmstraße 58.

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Kocherei auch f. halbe Tage gesucht. **Feinkost Dittmann**, Dotzheimer Straße 20.

Weibliches Hilfspersonal für den Maschinensaal und die Buchbinderei sofort gesucht. **2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt** Meldungen im Druckereikontor.

Reinemachefrau gesucht täglich von 18—21 Uhr. Vorzustellen beim Hausmeister **Autohaus Wiesbaden**, am Bahnhofsplatz.

2 Putzfrauen für nachmittags von 14—18 Uhr gesucht. **Hutfabrik Röhr & Co. GmbH.**, Mainzer Straße 103.

Zuverläss. saubere Putzfrau 4 Mittlere, möl. täglich, halbtags sofort gesucht. **Brunn**, Humboldtstr. 6. Telefon 28437.

Aufwartung od. Arbeitszeit nach Vereinb. Kaiser-Friedr.-Ra. 58, 2.

Suche Haushalt. für frauenlosen Haushalt. Angeb. u. A 482 an T.B.

Putzf. z. Ladenputzen, ca. 2 Std. tgl. gesucht. Vorzustellen v. 16-18. **Firma Karl Koch Nachf.**, Faulbrunnenstraße 13.

Ehrl. saub. Frau für Hausarbeiten für einige Vormittage in der Woche ges. Vorzust. bis 14 Uhr. **Götting**, Grenzstraße 8.

Saub. Frau zum Ladenputzen ist gesucht. **Färberei Gebr. Röver**, Marktstraße 25.

Tücht. Mädchen zuverlässig in Geschäftshaushalt gesucht. Adresse im Tagbl.-Verl. Nr. 1

Monatsstr. norm. tägl. einige Std. ges. **L. Schneider**, Bahnhofstr. 31, 2.

Stundenfrau f. einige Stunden vormitt. gesucht. **Dr. Noll-Kold**, Hohenlohestr. 11. Tel.-Nr. 28882.

Putzfrau gesucht für wenige oder mehrere Stunden. Rheinstr. 123, 3.

Putzfrau v. morg. 7—10 Uhr ges. **Kosb. Reisbüro**, Friedrichstraße 53

Putzfrau f. unseren Büchrich Betrieb. Krankf. Str. 14-16 zum sofort. Eintritt gesucht. **W. Sönnen u. Co.**

Saub. Putzfrau gesucht für **Schönheits-Salon Kukels**, Webergasse 10.

Männliche Personen

Kraftfahrer für wöchentl. 2 b. 3 halbe Tage nachmitt. (lt. Kennen) gesucht. Ang. u. B 208 an T.B.

Alt. Kraftfahrer m. Führerschein 2 sofort gesucht. **Pauly**, Schierst. Str. 54c Tel. 20271.

Männl. Arbeitskraft gesucht. **Sanitär**, Emser Straße 75.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Suche z. 1. Nov. Stellung als Kontoristin o. Sprechstundenhilfe. Ang. geb. A 480 T.B.

Flotte Maschinenschreiberin sucht Stelle als Kontoristin od. Büroarbeit z. 1. 11. 41. Ang. D 203 T.B.

Suche in guter Wohnlage **leeres 2—3-Zimmer-Wohn.** mit Bad, Küche u. Heizung. Angeb. u. M 28 an Tagbl.-Verl.

Hab. Beamt.-Ehep. sucht auf Januar möbliert mit ganzer od. teilw. Verpfl. **2—3 Zimmer mit Küchenraum, Bad,** Heiz. möbl. Bett. (eigene Möbel), in nur gut. Hause und guter Wohnlage. Angeb. u. G 209 an T.B.

Besserer Arbeiter sucht Zimm. Ang. u. K 268 T.B.

Junges Ehepaar m. Kleinkind sucht sofort möbl. Zim. mit Kochgelegenh. Angeb. u. 298 an Tagbl.-Verl.

Suche leeres Zim. u. Unterstellen v. Möbeln. Ang. an **Heimermann, Sachsen-Linden**, Heitingerstr. 772.

2-4-Zim.-Wohn. mit Bad sofort od. später gesucht. Ang. B 209 T.B.

Separ. möbl. hib. Zimmer sucht. Angeb. m. Preis u. B 209 an T.B.

Doppelzimmer für Kur- und Dauergäste frei. Parkstraße 4.

Wir suchen für Gefolgschaftsmitglied möbl. **Doppelschlafzimmer** mit Kochgelegenheit. Gute Dauerbeschäftigung. **Wiesbadener Apparate- u. Maschinenbauanst. Klinger-Kolb, A.-G. Dotzheim.**

Möbl. Zimmer mit oder ohne Verpflegung von 65 Jahre altem Herrn gesucht in Wiesbaden od. Umgebung. Angeb. an **S. Hardt**, vollkaserne, Hauptpost Wiesbaden.

Schnelle Linderung bei asthmatischen Anfällen
ASTHMADOR
Bei hartnäckigen Anfällen von Bronchialasthma wird Ihnen Dr. R. Schiffmann's Asthmador rasche Linderung geben. Atmen Sie einige Züge des aromatischen Rauches ein, u. Sie werden schnell eine spürbare Erleichterung fühlen. Sie erhalten Asthmador als Räucherpulver oder Zigarette in jeder Apotheke. Probe kostenl. v. R. Schiffmann & Co. G.m.b.H., Berlin W 62, Kleiststr. 23, Abt. 10

Selbständiger, zuverl. **Buchhalter(in)** gesucht, mit dem maschinellen Durchschreibeverfahren vertraut. Angebote mit ausführlicher Bewerbung erbeten unter T 108 an den Tagbladt-Verlag.

Buchhalter(in), der nebenberuflich vorübergeh. b. Buchhaltung (maschin. Durchschreibeverfahren) f. ausgefallenen Buchhalter übern. Ang. W 198 T.B.

Buchhalter(in) für Durchschreibebuchhaltung sofort oder später gesucht. **Schütz & Co.**, Kaiser-Friedrich-Ring 70 Telefon 29351.

Einige zuverlässige Wachmänner für sofort gesucht. **Wiesbadener Wach- u. Schließgesellschaft**, Schillerplatz 2, Ruf 27832.

Männl. Hilfskraft f. uns. Maschinensaal sofort ges. **2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt** Meldungen im Druckereikontor.

Kräftiger Arbeiter evtl. stundenweise gesucht. **Karl Koch**, Mineralwasser u. Kohlen, Dotzheimer Straße 109.

Arbeiter und Arbeiterinnen ganze u. halbe Tage gesucht. **Hugo Wagner**, Wiesbaden, Waldstraße 6.

Solider Lagerarbeiter ges. **Feinkost Dittmann**, Dotzheimer Straße 20.

Tüchtiger Heizer für Dampfheizung gesucht. **Kessel, Schwarz & Co. AG.**, Wiesbaden, Mainzer Straße 160.

Frau, langjährige Vertrauensfrau, sucht Beschäftig. Ang. u. D 209 T.B.

Männliche Personen

Alt. ges. Bäcker sucht Arbeit. Ang. K 197 an T.B.

Vermietungen

Möbl. Zim. zu v. Blücherstr. 4, 2.

Möbl. Mansarde frei Steingasse 15, 3 links.

Leeres Zimmer zu vermieten Waldstraße 122.

Garagen (2 schöne Boxen) in der Hallgarter Straße zu vermieten. Näh. bei **Wirth**, Oranienstraße 34.

Mietgesuche

Junge Kaufmann sucht zum 1. Nov. in Wiesbaden od. Wiesbaden-Biebrich möbl. Zimmer m. Bad, gelegenh. b. guter Familie mit voll. Pension. Ang. u. A 481 an T.B.

Leer. gr. Zimmer m. Heiz. gesucht. Ang. unt. **R 3400** an **Anzeigenstrenz Mainz.**

Wohnungstausch

Wohn.-Tausch Wiesbaden-Würzburg. Geboten 1. Würzburg schöne 3-Z.-Wohn., a. Wohnl. Gesucht in Wiesb. schöne 2-3-Z.-W., möbl. mit Bad. Ang. G 208 T.B.

Verloren - Gefunden

Kater, langhaar., schwarz, Nase, Pfoten, Brust u. Hinterbeine weiß, am 31. 8. v. Tierheim Hindenburgallee entlaufen. Bel. b. Eigent., Wiesbadener Höhe, Wilhelminenstr. 5

Verschamte Dam.-Armbanduhr verl. auf dem Wege v. Strahlenmühle n. Wiesbaden. Geg. Belohn. abzugeb. Stiftstr. 21, 1. St.

Mantel verloren a. Leberberg, zw. Schumannstr. und Dist. Kolonialw. Abz. bei **Eifert**, Röderstraße 7, 1.

Drahth.-Korbes.. weiß, grau, braun, entlaufen Wiesbadenbringer Belohn. Bierstadt, Str. 60 Tel. 27516.

Säckerhund, schwarz, abb. gel. Vor Ankauf wird gewarnt. Fliegerwaldstraße 7.

Verkäufe

Reichsnasbaher rassereiner, sehr schöner Schnauzer in gute Hände zu abg. **Alfeld, Mainz**, Oberaichbach Str. 10, 1

Herren-Anzug, neuwert., Gr. 55, Bauchumfang 1 zu verkaufen Kellerstraße 9, 2.

Junge Weimaranerhündin, 10 Mon., mit Stammbaum, zu vk. Anzul. bis Montag. Ang. u. B 206 an T.B.

Gebr. Küchenschr., Tisch billig zu vk. **Gasthaus Martel**, Aeritraße.

Windjacke und Hose, neu erhalt., zu verk. Kaiserstraße 10, 3 rechts

Mod. Schlafzimm., mod. Schlafzim., Kleiderschränke, Betten, Matratz., Deckbett, Couch, Sell., Tisch, Stühle b. Hellmundstraße 22 Schwarz

Dtsch. Wanderer, in tadellosem Zustand, zum Tauschwert zu verkauf. Richtstraße 28.

Grudeofen, fast neu, preiswert zu verkaufen **W. Schierstein**, Mittelstraße 18.

Junge Weimaranerhündin, 10 Mon., mit Stammbaum, zu vk. Anzul. bis Montag. Ang. u. B 206 an T.B.

Gebr. Küchenschr., Tisch billig zu vk. **Gasthaus Martel**, Aeritraße.

Windjacke und Hose, neu erhalt., zu verk. Kaiserstraße 10, 3 rechts

Mod. Schlafzimm., mod. Schlafzim., Kleiderschränke, Betten, Matratz., Deckbett, Couch, Sell., Tisch, Stühle b. Hellmundstraße 22 Schwarz

Dtsch. Wanderer, in tadellosem Zustand, zum Tauschwert zu verkauf. Richtstraße 28.

Grudeofen, fast neu, preiswert zu verkaufen **W. Schierstein**, Mittelstraße 18.

Kreitag nacht verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Lauer
Maz.-Sekretär a. D.

im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Paul Lauer und Frau Lilo, geb. Heuiger
Helmuth Lauer und Frau Elle, geb. Martin
Hans Paul und Frau Else, geb. Lauer
Denig Lauer, geb. Lippert
und Enkelkinder

W.-Biebrich (Gartenstr. 16), den 4. Oktober 1941.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 7. Oktober, 12.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am Samstag, den 29. September 1941, verschied plötzlich und unerwartet in Magdeburg, seinem neuen Tätigkeitsort, mein einziger, lieber und herzensguter Sohn

Otto Cramer

Dipl.-Ingenieur, Prokurist d. Brauerei Bodenstein im 39. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Hans Cramer, Braumeister a. D.

W.-Biebrich, Hindenburgallee 104.

Die Feier der Einäscherung fand in Magdeburg am 24. September in aller Stille statt.

Am 3. Oktober verschied nach langer schwerer Krankheit meine inniglstgeliebte Mutter, unsere herzensgute Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Luise Weber
geb. Petri

im Alter von 37 Jahren.
Im Namen aller trauernd Hinterbliebenen:
Georg Petri
Hans Weber, Kind

Wiesbaden (Bleichstraße 38), Michelbach, Nassau, den 6. Oktober 1941.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 7. Okt. 1941, um 16 Uhr in Michelbach in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige
Heute morgen entschlief sanft meine liebe Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Frau Anna Vollbracht
geb. Graefer

Wwe. d. Landgerichtsvorsitzenden Geh. Oberjustizrat Otto Vollbracht.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Hugo Graefer

Wiesbaden (Sonnenberger Str. 66), 4. Okt. 1941.

Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß am 2. September 1941 unser einziger, braver und hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Rudi Dreßler
Gefreiter in einem Inf.-Reg.

in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland kurz vor seinem 30. Lebensjahre den Heldentod im Osten fand.
In tiefem Schmerz:
Familie Peter Dreßler
Rudi Kaiser u. Frau Lilli, geb. Dreßler
Betty Seifert, Braut

W.-Erbenheim, den 1. Oktober 1941.

Schweres Herzeleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Neffe und Cousin

Willy Stecker
Obergefreiter in einem Inf.-Reg.

im blühenden Alter von 24 Jahren gefallen ist.
In tiefer Trauer:
August Stecker u. Frau Anna, geb. Heppenheimer **nebst Angehörigen**

Wiesbaden, Wellritzstraße 18.

Plötzlich und unerwartet verschied am 2. Oktober unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Georg Moll

im Alter von 65 Jahren.
In tiefem Leid:
Adolf Moll u. Frau Lieselotte, geb. Kloß, **Karl Moll u. Frau Lilly**, geb. Keim, **Emil Moll, Hildegard Moll, Fritz Allendörfer u. Frau Irmgard**, geb. Moll, **und Enkelkind Angelburg.**

Wiesbaden (Mainzer Str. 134), 3. Oktober 1941.

Die Einäscherung findet am Dienstag, 7. Okt. 1941, 9¾ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 29. September ist nach längerem Leiden, meine liebe, treubesorgte Frau

Käthe Neusässer
geb. Diehl

im 70. Lebensjahr, viel betrauert von den hiesigen, sanft entschlafen.
Fritz Neusässer.

Dem Wunsche der Verstorbenen entsprechend hat die Beisetzung in die Familienruhe am 2. Oktober in aller Stille stattgefunden.

Mein tapferer, treuer, nie versagender Lebenskameraden, meine herzensgute Mutter und Großmutter, unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, meine treusorgende Schwiegermutter

Frau Emmi Peter
geb. Cron

ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 26. Sept. 1941 für immer von uns gegangen. Die Einäscherung erfolgte in aller Stille am 3. Oktober, ihrem Geburtstage, in ihrer Heimatstadt Wiesbaden.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Richard Peter, Oberst z. V.
44-Oberführer

Berlin-Grunewald (Erdener Str. 7), Heidelberg, Wiesbaden, Darmstadt, Memmingen u. im Felde.

Am 1. Oktober 1941 starb im Alter von 75 Jahren mein lieber Mann, unser herzlich geliebter Vater und Bruder, der

Oberstudienrat i. R.
Professor Albert Franz
Reg.-Baumeister a. D.

Johanna Franz, geb. Mantel, **Dr. Gertrud Selbach**, geb. Franz, **Ingenieur Christian Selbach u. 2 Enkel Günter und Gerd, Werftdirektor Dr.-Ing. Karl Franz, Eva Franz**, geb. Kneep, z. Z. Kapitänleutnant im Felde, **Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Franz.**

Düsseldorf (Barmerstr. 20), Rostock, Stuttgart.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.